

Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifenband monatl. 7.50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr., Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung u.) hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf-Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einseitige Millimeterzeile 15 gr., die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50%, Aufschlag. — Abstellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Blättern wird keine Gewähr übernommen. Postfachkonten: Polen 202 157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 282

Bromberg, Sonnabend, den 7. Dezember 1935.

59. Jahrg.

Polens Wirtschafts- und Finanzlage

Die Rede des Finanzministers Rwiatkowski.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Es zeigt sich, daß der Sejm, auch in seiner gegenwärtigen „reduzierten“ Gestalt, doch noch eine gewisse Anziehungskraft auf einige Bevölkerungsteile ausübt. Diese liefern ein immerhin ansehnliches Publikum, um die Galerie zu füllen, wenn nach Verheißungen der volkstümlichen Presse eine Sejmung interessant zu werden verspricht.

Das allgemeine Interesse richtete sich diesmal auf die Rede des stellvertretenden Ministerpräsidenten und Finanzministers Rwiatkowski, der vor dem Eintritt in die Debatte über den Voranschlag des Staatshaushalts für das Jahr 1936/37 diesen Voranschlag eingehend begründete und zugleich eine Gesamtübersicht über alle von der Regierung auf Grund der dem Präsidenten der Republik erteilten Ermächtigungen bisher ergriffenen Maßnahmen gab.

Finanzminister Rwiatkowski

begann seine zweistündige Rede, die von der Kammer mit gespannter Aufmerksamkeit angehört wurde und deren einzelne Stellen spontane Beifallskundgebungen auslösten, mit dem Hinweis darauf, daß die Verfassung einen starken Nachdruck auf den Staatshaushalt legt. In den weiteren allgemeinen Darlegungen charakterisierte der Minister das Haushaltsdefizit als eine Höllemaschine, die eine die allgemeine Not vertiefende Verwüstung anrichtet. Die Deckung des Defizits durch Anleihen erwies sich als ein irriges Verfahren aus dem Grunde, weil die der Volksgemeinschaft entzogenen Geldmittel vielmehr zur Belebung des Wirtschaftslebens dienen sollten.

In überaus beredter Weise schilderte der Minister die traurige Wirtschaftslage des Polnischen Staates.

als politischer Nachfaktor die sechste Stelle in Europa

einnimmt, befindet sich auf der Stufenleiter der wirtschaftlichen Bedeutung an fünftehnter Stelle. Die bisherigen Regierungen widmeten ihre Energie hauptsächlich den Fragen der staatlichen Organisation und den politischen Problemen. Gegenwärtig beginnt die Periode umfassender Arbeit am Wiederaufbau des Wirtschaftslebens, und in dieser Arbeit muß die ganze Volksgemeinschaft der Regierung beistehen. Der Hauptgrundsatz, auf den sich die Wirtschaftspolitik der Regierung stützt, lautet:

Niedrige Preise und große Umsätze.

Auf diesem Wege wird man eine Erhöhung des Verbrauchs auf dem inneren Markt, und besonders des Verbrauchs auf dem Lande, erzielen.

Im zweiten Teile seiner Rede gab der Minister eine Übersicht über die auf Grund der Vollmachten durchgeführten Maßnahmen der Regierung.

Bei der Darstellung der Art und Weise der Durchführung des Budgetgleichgewichts hob der Minister hervor, daß die Herabsetzung der Gehälter eine Notwendigkeit war, weil der Geldvorrat in der Staatskasse so gering war, daß er zur Zahlung der Beamtengehälter für nur einen Monat reichte.

Weiter beschäftigte sich der Minister mit den Ausgleichsverordnungen, wobei er auf die Bedeutung der Gleichzeitigkeit der Angleichung einen sehr starken Nachdruck legte. Das Ziel, welches diese Angleichungsaktion erstrebt, kann nur erreicht werden,

wenn eine gleichzeitige Verminderung der Unterhaltungskosten erfolgt.

Nach einer Übersicht über die bereits erlassenen Verordnungen zeigte der Minister die Bilanz der Belastungen und Entlastungen, die sich für die Volksgemeinschaft aus den von der Regierung durchgeführten Maßnahmen ergeben. Unter dem Vorbehalt, daß er nur Orientierungszahlen anführe, rechnete der Minister aus, daß die Summe der Belastungen 278 Millionen Zloty, dagegen die Summe der Entlastungen 408 Millionen Zloty beträgt. Es verblieben daher 130 Millionen als Saldo zugunsten der Volksgemeinschaft, wovon 110 Millionen auf die Landwirtschaft entfallen. Darin besteht die Verschiebung des sozialen Einkommens, welche den Hauptpunkt des Regierungsprogramms bildet.

Der Minister kündigte hierauf die Einbringung einer Reihe von politischen und wirtschaftlichen Gesetzesvorlagen in den Sejm an. Darunter befinden sich: ein Amnestiegesetz, ein ganzer Komplex von Selbstverwaltungsgesetzen, eine Novelle zum Erbschaftsgesetz, ein Gesetz über die Arbeitskammer, ein Steuerstrafgesetz, ein neues Gesetz betreffend die Genossenschaften, und wahrscheinlich wird auch eine Novelle zum Wechselrecht dem Sejm vorgelegt werden.

Der Minister erkannte in seinen weiteren Ausführungen an, daß unser Steuersystem in seiner Konstruktion Mängel aufweise, die sich in der Durchführung noch verstärken. Unter den jetzigen Umständen sei es jedoch unmöglich, eine grundsätzliche Reform vorzunehmen. Es wurde

aber in den letzten Tagen eine Kommission eingesetzt, bestehend aus hervorragenden Fachleuten, Vertretern der Volksgemeinschaft, Delegierten der wirtschaftlichen Selbstverwaltung, und zwar zu dem Zwecke, Anträge in Sachen der Zusammenlegung der Steuern, der Beseitigung der Unsicherheit und der Vereinfachung der Vorschriften auszuarbeiten. Es wurden auch Verfügungen erlassen, die dahin abzielen,

die kleinen und ehrlichen Steuerzahler gegen die grellen Übergriffe der Vollziehungsbeamten zu schützen.

Zum Schluß gab der Finanzminister der Überzeugung Ausdruck, daß, wenn Regierung und Volksgemeinschaft in vereinter Kraftanstrengung zusammenwirken werden, es mit der Zeit gelingen werde, eine Besserung der wirtschaftlichen Situation herbeizuführen.

„Wir haben es in der Vergangenheit — lautete der Schlußsafford der Rede — wiederholt vermocht, heldenmütig um unsere politische Befreiung zu kämpfen; setzen wir heute dieselbe Kraftanstrengung ein im Namen unserer wirtschaftlichen Freiheit und Unabhängigkeit.“

Die Kammer dankte dem Minister mit stürmischem Beifall für seine freimütigen und von Wahrheitsliebe zeugenden Ausführungen. Der Sejmarschall Car vertagte darauf die Beratungen der Kammer auf Freitag vormittag.

Nachmittagstee beim Sejmarschall.

Im Zusammenhang mit der Eröffnung der ordentlichen Session des polnischen Parlaments veranstaltete am Donnerstag der Sejmarschall Car einen Nachmittagstee, an dem anwesend waren die Mitglieder der Regierung mit dem Ministerpräsidenten Kosciolkowski an der Spitze, Senatsmarschall Prybor, die Vizemarschälle des Senats, der Präsident der Obersten Kontrollkammer, ferner Unterstaatssekretäre, zahlreiche Abgeordnete mit den Vizemarschällen des Sejm sowie Vertreter der Presse.

Die Banken in Westpolen und Danzig lösen keine Reichsbanknoten ein.

Die Banken Westpolens, darunter auch die deutschen Banken und Kreditinstitute haben den Ankauf von Reichsbanknoten gleichfalls bis auf weiteres eingestellt. Im übrigen warten die Banken Westpolens auf die einschlägigen Ausführungsbestimmungen im Reich, aus denen die Art des Auslandsverkehrs mit Hartgeld ersichtlich sein wird.

Das in Deutschland erlassene Verbot der Einfuhr von Reichsmarknoten ist auch in Danzig nicht ohne Auswirkungen geblieben. Nach einer Bekanntmachung der Bank von Danzig und der übrigen Danziger Banken werden vom heutigen Tage ab Reichsmarknoten an den Schaltern der Banken nicht mehr angenommen. Der Verkehr mit Hartgeld bleibt jedoch in der bisherigen Weise bestehen.

Der polnische Außendienst.

Polen besitzt gegenwärtig im Auslande 8 Botschaften, 26 Gesandtschaften und 56 Konsulate. In diesen Ämtern sind 927 etatsmäßige und 700 in freiem Dienstvertrag angestellte Beamte tätig. Die größte Zahl der Beamten weist das Generalkonsulat in Paris (51 Personen) und die Botschaft in Paris (32 Personen) auf, die wenigsten und zwar nur zwei Personen das Konsulat in Bombay.

Die Unterhaltungskosten sämtlicher polnischen Auslandsvertretungen betragen nach dem Haushaltsvoranschlag für das kommende Jahr 20 965 000 Zloty. In dem diesjährigen Haushalt waren für den gleichen Zweck 23 287 000 Zloty veranschlagt. Von dieser Summe verbraucht am meisten die Botschaft in Paris, die 869 972 Zloty kostet. In der Zentrale des Außenministeriums wurden für das kommende Wirtschaftsjahr die etatsmäßigen Stellen um 11 auf 324 vermehrt.

Neuverteilung der Mandate im Danziger Volkstag.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 6. Dezember.

Auf das Urteil des Obergerichtes sind auf die Wahlbeschwerde der Opposition — wie schon berichtet — den Nationalsozialisten von dem Ergebnis der Volkstagswahl vom 7. April d. J. rund 10 000 Stimmen abgezogen worden. Dadurch ist auch eine Neuverteilung der Mandate notwendig gewesen.

Die vom Wahlausschuß vorgenommene Neuverteilung hat ergeben, daß die Nationalsozialisten ein Mandat weniger erhalten, das der Sozialdemokratischen Partei zuge-

sprochen wird. Demnach verfügen die Nationalsozialisten über 42 (statt bisher 43) Mandate in dem insgesamt 72 Abgeordnete zählenden Parlament. Die nationalsozialistische Regierungsmehrheit bleibt auch nach dieser heute durch den Wahlausschuß bekanntgegebenen Änderung in der Verteilung der Mandate bestehen. Die Sozialdemokratie besitzt nach der Neuverteilung 13 Abgeordnete.

Außenpolitische Aussprache im Unterhaus.

Im englischen Unterhaus wurde am Donnerstag die außenpolitische Aussprache mit einer Rede des arbeiterparteilichen Abgeordneten Dalton eröffnet. Dalton, der früherer Staatssekretär für Auswärtige Angelegenheiten war, beklagte den augenblicklichen Stand der internationalen Lage. Einen wesentlichen Teil der Schuld hieran treffe das britische Auswärtige Amt. Auf Abessinien eingehend, sagte Dalton u. a., die heutige Lage sei durch den Bruch der vertraglichen Verpflichtungen durch den italienischen Regierungschef entstanden. Edens Arbeit in Genf stehe in pettlichem Gegensatz zu dem langsamen Vorgehen der Englischen Regierung. Dalton wandte sich dann der Sicherheitsfrage zu und fragte, welche Antwort die Britische Regierung auf die Rede gegeben habe, die Reichskanzler Hitler vor sechs Monaten gehalten habe, und in der er sich unter gewissen Bedingungen zur Verminderung der Rüstungen bereit erklärte. Im Hinblick auf diese Rede sollte die Regierung ihr Äußerstes tun, um die Möglichkeiten eines Abkommens über die Begrenzung und Verminderung der Luftwaffe und anderer Rüstungsarten mit dem deutschen Reichskanzler zu erschöpfen.

Außenminister Sir Samuel Hoare, der darauf das Wort nahm, wehrte zunächst persönliche Angriffe seiner Vorredner ab und meinte, man müsse jetzt aufhören, Wahlreden zu halten. Seine Rede brachte denen, die eine Aufklärung über den Stand der abessinischen Verhandlungen erwarteten, eine Enttäuschung. Der Außenminister beschränkte sich im wesentlichen auf die alte Formel, daß die Englische Regierung nach wie vor ihre Pflichten unter dem Völkerbundpakt erfülle, zugleich aber jeden gangbaren Weg zu einer friedlichen Beilegung des Streitfalles beschreiten werde. Es sei geradezu unsinnig anzunehmen, daß England oder England und Frankreich gemeinsam etwa den Völkerbund bei den schwebenden Verhandlungen umgehen würden.

Jede Lösung müsse nicht nur für Abessinien und Italien, sondern auch für den Völkerbund annehmbar sein.

Sir Samuel Hoare stellte der Sanktionsaktion des Völkerbundes das Zeugnis aus, das sie bisher erfolgreich erarbeitet und erklärte zu der Frage ihrer Ausdehnung auf Erdöl-erzeugnisse, daß England bereit sein werde, daran mitzuwirken und daß grundsätzlich im Völkerbund bereits Einmütigkeit bestehe.

Die Aussprache wurde vom Völkerbundminister Eden abgeschlossen. Er erklärte u. a., daß die Sühnemaßnahmen für alle beteiligten Länder wirtschaftliche Verluste bedeuteten. Aber die Tatsache, daß 50 Völker bereit gewesen seien, eine so unwillkommene Verantwortung auf sich zu nehmen, sei ein bemerkenswertes Zeugnis für ihren Glauben an die neue Zeit.

Neue englische Flottenstützpunkte im Mittelmeer.

Verhängnisvolle Wendung für Italien.

Wie verlautet, hat die Englische Regierung ein Ersuchen an die Griechische Regierung gerichtet, den Hafen Muros auf der Insel Lemnos im Ägäischen Meer zum Flottenstützpunkt machen zu können. Diese Meldung ist ein weiteres Glied in der Kette von Nachrichten über das englische Bestreben, sich neue Stützpunkte im Mittelmeer zu verschaffen. Konnte man bisher in gewisser Hinsicht den verschiedenen früheren Informationen skeptisch gegenüberstehen, so gewinnt man doch mehr und mehr den Eindruck, daß die Engländer nunmehr planmäßig darauf ausgingen, ihre Lage im Mittelmeer zu verbessern im Hinblick auf militärische Möglichkeiten und Notwendigkeiten, die sich aus der Spannung mit Italien ergeben.

Betrachtet man die bisher bekannten englischen Bemühungen im ganzen, so kann man, wie die „Schlesische Zeitung“ hervorhebt, feststellen, daß gleiche Bitten englischerseits an Spanien, Griechenland und Jugoslawien gerichtet worden sind. Von Spanien hat England die Genehmigung erbeten, die Balearen zum Stützpunkt machen zu können. Damit würde England im westlichen Mittelmeer einen neuen günstig gelegenen Flottenstützpunkt erhalten. In Griechenland ist England vorstellig geworden mit der Bitte, den englischen Flottenstützpunkten zu gestatten, Stützpunkte einzurichten auf der Insel Kephalos in der Bucht von Navarino an der Westküste des Peloponnes, auf den Kykladen im Ägäischen Meer, und jetzt kommt die Nachricht von dem Wunsch, auf Lemnos auszubauen zu können, wodurch die Engländer einen wichtigen Stützpunkt unmittelbar vor der

Ausfahrt der Dardanellen erhalten würden. An Jugoslavien ist die Bitte gerichtet worden, den englischen Schiffen die Bucht von Cattaro als Stützpunkt zu gewähren.

Betrachtet man diese Wünsche einmal zusammenhängend auf der Karte, so ergibt sich ein ganz klarer englischer Wille. Zunächst will England seine Flottenstützpunkte gleichmäßig im ganzen Mittelmeer verteilen und mit entsprechenden Stützpunkten versehen können. Besonders wichtig aber sind die englischen Wünsche an Griechenland und Jugoslavien. Werden die englischen Wünsche erfüllt, kann sich die englische Flotte vor der griechischen Bucht und vor der Bucht von Cattaro festsetzen, so erhält die englische Flotte einen Stützpunkt im Ionischen und im Adriatischen Meer. Dieses haben die Italiener bisher immer als ihre Privatdomäne betrachtet. Sie haben die Straße von Otranto militärisch gesichert und auch in der Insel Saseno sich einen Stützpunkt unmittelbar vor der albanischen Küste geschaffen. Diese Befestigungen würden aber im Norden und im Süden von England umklammert sein, wenn es den Engländern gestattet wird, sich in der Bucht von Cattaro und in den griechischen Gewässern festzusetzen. Für Italien würde das eine verhängnisvolle Wendung bedeuten, denn einmal würde damit den Engländern die Möglichkeit gegeben sein, die wichtige Verbindung Italiens mit Albanien abzuschneiden, außerdem würde die italienische Küste ihren bisher praktisch völlig geschützten Charakter verlieren.

Bisher lassen die Nachrichten nur Wünsche und Pläne der Engländer erkennen; aber im allgemeinen pflegen die Engländer in kritischen Zeiten nicht schüchtern zu sein, die Erfüllung solcher Wünsche sicherzustellen.

Frankreichs neue Friedensvermittlung. Laval's Vorschläge dem Italienischen Botschafter bereits übergeben.

Wie aus Paris gemeldet wird, hat Laval in einer kurzen Unterredung mit dem Italienischen Botschafter Cerutti dem Duce die letzten Vorschläge überreichen lassen, bevor die Sanftionen in Kraft treten. Mit dem neuen Vorschlag fällt

die Ausfahrt einer Reihe englischer Schlachtschiffe aus dem Mittelmeer

zusammen. Die Schiffe werden im Atlantischen Ozean vor der marokkanischen Küste Übungen abhalten. Man kann diese Geiste dahin auslegen, daß die Engländer die Atmosphäre entlasten wollen, damit Mussolini Gelegenheit hat, in allen Ehren die Vorschläge anzunehmen, die man ihm unterbreitet. Die Vorschläge, die Laval nach Rom übermitteln ließ, befragen etwa folgendes:

1. Italien tritt an Abessinien einen Hafen ab. Es kommt wahrscheinlich der Hafen von Assab in Frage. Der Hafen wird durch einen breiten Korridor mit dem abessinischen Kernland verbunden. Unter der Obhut des Völkerbundes wird so schnell wie möglich eine moderne Eisenbahn gebaut, die Addis Abeba mit Assab verbinden soll.

2. Als Entgelt für die Abtretung des Hafens erhält Italien ganz Ogaden und andere angrenzende Gebiete, ferner von der nördlichen Provinz Tigre einen großen Abschnitt. Aber die heilige Stadt Aksum soll in den Händen der Abessinier bleiben.

Das „Echo de Paris“ gibt eine Abgrenzung nach Längen- und Breitengraden an. Danach handelt es sich bei den an Italien abzutretenden Gebieten um die Landstrichen zwischen dem 8. Grad nördlicher Breite und der heutigen Nordgrenze von Abessinien, und nach Westen um die Landstriche bis zum 40. Grad östlicher Länge oder auch 38. Grad östlicher Länge. Die Franzosen sind für den 38. Grad, also die größere

Es ist um einen jungen Menschen wie um ein neues Faß; womit man es zum ersten Mal füllt, danach schmeckt es beständig; füllst du es mit edlem Wein, das ist, lehrst du dein Kind in der Jugend alle guten Tugenden, so schmeckt es immer danach. Es gewöhnt sich an das Gute und tut es gerne, auch wenn es alt geworden ist. Ziehe darum dein Kind von frühe auf zu aller Ehrbarkeit; du brauchst dennoch Glück und schönes Wetter, damit es wohl gerate. Füllst du es aber mit wüsten Dingen, so schmeckt es ebenfalls immer danach. Man muß das Faß ausbrennen und ihm viel Leid antun, und dennoch vergeht ihm der üble Geschmack nie mehr ganz.

Seiler von Kaisersberg.

tretung, die Engländer bis zum 40. Grad, die kleinere Abtretung. Diese beiden Grade haben insofern eine gewisse Bedeutung, als dadurch der italienische Einfluß näher an den Tana-See herangetragen würde. Doch ist die Richtigkeit dieser Gradangaben wohl erst noch einmal abzuwarten. Denn ein Blick auf die Karte lehrt, daß es sich um gewaltige Landabtretungen handeln würde.

3. Die Abessinier sollen den Italienern wirtschaftliche Niederlassungsmöglichkeiten in der Gegend von Bari einräumen. Dieses Gebiet würde unter eine besondere Verwaltungskontrolle gestellt, aber unter der grundsätzlichen Oberhoheit des Kaisers von Abessinien bleiben.

4. Im übrigen bleibt Abessinien vollkommen frei von jeder europäischen Bevormundung oder jeder Schutzherrschaft durch den Völkerbund.

Es bleibt nun abzuwarten, was Mussolini mit diesen Vorschlägen anfängt, die insofern noch sehr viel schlechter sind als die bisher gemachten Vorschläge, da von einem italienischen Einfluß auf das Kernland von Abessinien auch auf dem Umweg durch ein Völkerbundsmandat oder eine Völkerbundsverwaltung oder ein internationales Regime keine Rede mehr sein kann. Eine Verbindung zwischen Italienisch-Somali und Erythraea wäre damit auch noch nicht geschaffen, trotzdem sie Mussolini gerade anstrebt.

Gerüchte über Waffenstillstandspläne

unbegründet.

Die im Auslande umgehenden Meldungen über einen von Italien zu gewährenden Waffenstillstand und eine von Italien erhobene Gegenforderung auf Einstellung der Sanktionsmaßnahmen werden, wie auch andere ähnliche Gerüchte, von zuständiger italienischer Seite als gänzlich unbegründet und als reine Luftschlösser bezeichnet. In den gleichen Kreisen wird allerdings jede Stellungnahme zur Frage vermieden, wie man sich auf italienischer Seite im gegenwärtigen Stadium der internationalen Lage eine Lösung der abessinischen Frage vorstelle.

Wasserstandsrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 6. Dezember 1935.

Krautau — 2,58 (— 2,50), Zawichost + 1,38 (+ 1,32), Warschau + 1,12 (+ 1,11), Ploce + 1,05 (+ 1,01), Thorn + 1,03 (+ 0,98), Gordon + 0,97 (+ 0,89), Culm + 0,84 (+ 0,80), Graudenz + 1,04 (+ 1,01), Rurzebrak + 1,31 (+ 1,20), Bietel + 0,46 (+ 0,33), Dirschau + 0,39 (— 0,21), Einlage + 2,40 (+ 2,38), Schiemenhorst + 2,68 (+ 2,56). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Abessinien meldet neue militärische Erfolg.

DNB meldet aus Addis Abeba:

In Addis Abeba sind Nachrichten eingelaufen, die von einer angeblichen Befreiung von Gorrahai und Gerlo-gabi durch abessinische Truppen in der Nacht zum Mittwoch sprechen. Diese Meldungen sind mit um so größerer Vorsicht aufzunehmen, als sie von zuständiger abessinischer Seite bisher nicht bestätigt wurden. Nach hier vorliegenden Meldungen von der Südfront sollen die italienischen Streitkräfte die Kampfhandlungen vorläufig eingestellt haben, da sie, so wird behauptet, ihre unter schweren Opfern eingenommenen Ausgangstellungen wieder verloren hätten.

Die von abessinischer Seite ausgehenden Meldungen beschäftigen sich ferner mit dem italienischen Luftangriff auf Dagabur in der vergangenen Woche. Danach sollen die Italiener auf Dagabur etwa

3000 Bomben und Lufttorpedos abgeworfen

haben. Dies lasse vermuten, daß man auf italienischer Seite der Meinung war, das Hauptquartier Raschid in diesem Ort zu treffen. Auf abessinischer Seite wird von militärischen Sachverständigen die Ansicht vertreten, daß die italienischen Streitkräfte an der Südfront für die nächsten drei Wochen jede Angriffsmöglichkeit verloren hätten, zumal es den abessinischen Truppen gelungen sei, die seit dem Angriff auf Lal-Mal von den Italienern besetzten Gebiete ohne große Opfer zurückzuerobern.

Abessinischer Durchbruchversuch am Takasse-Fluß?

Nach einem Funkpruch des Kriegsberichterstatters des DNB hat in der Gegend des Takasse-Flusses eine lebhaftige Tätigkeit der Abessinier eingesetzt, die darauf hindeutet, daß der abessinische Durchbruchversuch in dieser Richtung zu erwarten ist, während der Kern des abessinischen Heeres vor Makalle die italienischen Streitkräfte zu binden sucht.

Über die italienischen Pläne ist nichts Sicheres bekannt. Die Meinungen über Möglichkeit und Ort einer Entscheidungsschlacht gehen auseinander. Man glaubt, daß vielleicht die innenpolitische Lage Abessiniens den Negus zwingen könnte, die Schlacht anzunehmen, die er bisher zu vermeiden gesucht habe. Nach Meldungen aus Djibuti, die in der dortigen Presse erscheinen, greifen die Truppen des Sultans Aussa fortgesetzt die abessinischen Befestigungen an und Karawanen, die aus Französisch-Somali kommen.

Vor der Ausweisung von 900 Polen aus der Tschechoslowakei

Nach dem „Ostravsky Delnicky Denik“ meldet die Polnische Telegraphen-Agentur, daß die tschechischen Behörden beabsichtigen, mit dem 1. Januar 1936 aus den Grenzen der Tschechoslowakei 900 arbeitslose polnische Bergleute und Arbeiter aus Tschechisch-Schlesien auszuweisen. Die PRA fügt hinzu, daß alle diejenigen, die jetzt ausgewiesen werden sollen, in Tschechisch-Schlesien geboren sind und trotz Bemühungen bei den tschechischen Behörden die tschechoslowakische Staatsangehörigkeit nicht erwerben konnten.

Amnestie in Jugoslavien.

Wie aus Belgrad gemeldet wird, hat der Regentratsrat auf Vorschlag der Regierung Stojadinowitsch einen Erlass unterzeichnet, der eine Amnestie und Straferlasse für politische Vergehen verkündet. Von diesem Erlass werden etwa 1250 Personen betroffen. Der gleiche Erlass gewährt eine allgemeine Amnestie für alle Vergehen gegen das Pressegesetz und gegen das Forstgesetz. Auch die Zahl der Personen, die von dieser Amnestie betroffen werden, ist beträchtlich. Ausgeschlossen von der Amnestie sind folgende Personen: 1. solche, die sich im Auslande befinden und sich nicht den Gerichten des Landes gestellt haben; 2. Personen, die schwere Verbrechen gegen den Staat begangen haben; 3. wegen Spionage sowie wegen Bestechung Verurteilte.

Die Wüste singt in Abessinien!

Aus dem Heimatbrief eines an der Somali-front in Ostafrika kämpfenden italienischen Offiziers: „... sie ist grausam und schön zugleich, diese afrikanische Steppe, die nun zu unserer zweiten Heimat wurde. Wie ein Zauber ergreift es aber die Menschen, wenn sie durch die dunklen Nächte plötzlich zu klingen anhebt, ganz zart und fein, als wöhne dieser Wüste Leben inne.“

Das Wunder des singenden Wüstenlandes, von dem der italienische Offizier berichtet, ist schon früher von Forschern und Reisenden erlebt worden. Von ihm erzählt auch der Engländer Bertram Thomas, der sich viele Monate auf einer Forschungsreise in der arabischen Wüste aufhielt. Er macht einen Unterschied zwischen den singenden Dünen und der unvergleichlich eindringlichen Musik der weiten Sandebenen der Wüste. Die Dünen geben nur gelegentlich Töne von sich, deren Ursache in den meisten Fällen leicht festzustellen ist. Sie entstehen entweder durch einen Windstoß, oder die schwere Last einer Karawane, die den Sand auslockert und zum Rauschen bringt. Unfasslich und nicht zu beschreiben ist dagegen das Lied, das die Wüste als solche zu gewissen Zeiten singt. Dieses Lied tönt, besonders bei hereinbrechender Nacht, wie eine weiche Klage durch die unendliche Weite und die tiefe Stille. Manchmal entstehen Töne, die so weich und verzaubert klingen, als wären sie den Saiten einer Harfe entlockt, zuweilen hört sich dieser Klagegefang der Wüste Arabiens auch wie ferner, dumpfer Trommelwirbel an.

Eine Legende der Mexikaner.

Auch außerhalb Arabiens ist das Wunder des singenden Landes bekannt. Zu besonderer Berühmtheit haben es die singenden Dünen in Kalifornien, dicht an der mexikanischen Grenze, gebracht. Um dieses Wunder hat sich sogar eine Legende gebildet. Die Mexikaner erzählen sich, daß im kalifornischen Sand ein Kloster begraben liege, und daß nun Abend für Abend, wenn die Glocken des verfunkenen Klosters zu läuten anheben, auch der Sand zu singen anfange.

Ähnliche Berichte haben Reisende und Forscher auch aus anderen Teilen der Welt geliefert. So soll es in Südafrika, auf weite Strecken hin, Sand geben, der richtig zu lachen vermag. Von Chile berichtete ein Bergbauingenieur bereits Ende des vorigen Jahrhunderts, daß er dort weite Wüstengebiete angetroffen habe, von denen ein immerwährendes Summen ausging. Von den ungeheuren Sandflächen in der westlichen Sahara wiederum wird erzählt, daß sie von Zeit zu Zeit Geräusche und Laute von sich geben, die man nur als ein stilles Wimmern und Weinen bezeichnen könne. Auch in der libyschen Wüste soll dieses

Wunder des singenden Landes häufig beobachtet worden sein. Bekannt sind außerdem die heulenden Dünen auf der Insel Kauai, die zu dem hawaiischen Archipel gehört. Für die Eingeborenen ist es das sicherste Vorzeichen eines herannahenden Taifuns, wenn diese vorgelagerten Dünen plötzlich zu wimmern und zu klagen anfangen.

Das Wunder von Nevada.

Seit geraumer Zeit kennt man auch die singenden und klingenden Sandbänke, die sich in der Wüstengegend des Staates von Nevada befinden. Von diesen Sanddünen soll ununterbrochen ein Geräusch ausgehen, das man am besten mit dem Rauschen von Telegraphendrähten vergleichen kann, wenn in diesen eine leichte Brise ihr Spiel treibt. Das Wunderbare an dieser Erscheinung in Nevada ist die Erfahrung, daß man dieses Wiegenlied der Wüste bis auf eine Entfernung von über 10 Kilometern ganz deutlich hören soll.

Man nimmt an, daß die Reibung unter den Millionen und Abermillionen von Sandkörnern die natürliche Ursache solcher seltsamen Stimmen des Wüstenlandes ist. Jedemal, wenn ein Körnchen über das andere hinweggleitet, übt es einen gewissen Druck aus; dieser Vorgang wiederholt sich nun tausendfach und millionenfach mit absoluter Gleichmäßigkeit, und so entstehen dann, wie man vermutet, Schallwellen, deren Schwingungen diese Musik hervorbringen und fortpflanzen.

Geisterhochzeit in Tibet.

Nach einer anderen Theorie ist dieses Phänomen des tönenden Wüstenlandes daraus zu erklären, daß die Sandkörner mit Körnern von verschiedenen Salzen vermischt sind. Bestere bilden, wenn die vorhandene Feuchtigkeit verdunstet ist, eine Art von Membran, die für die Luft undurchlässig bleibt. Reiben sich nun die über oder unter dieser Membran in gleichende Bewegung geratenen Sandkörner aneinander, dann würden auf die gleiche Weise Töne entstehen, wie wenn die Saiten einer Violine am Steg in Schwingungen versetzt.

Unter den vielen Sagen, die sich um dieses Wunder der Natur gebildet haben, verdient ein in Tibet herrschender Glaube besondere Aufmerksamkeit. Die Tibeter erzählen ihren Kindern, wenn die Wüste zu singen anfängt, daß „hoch oben im tibetischen Hochland“ ein Volk von Zwergen und Trollen lebt, bei denen es immer lustig und fidel hergeht. Sie feiern oft große Feste, von deren Zauber und Schönheit gewöhnliche Sterbliche nie etwas zu sehen bekämen. Bei all diesen Festen der Trollen und Zwerge gehe es bei Spiel und Tanz hoch her. Ganz besonders schön aber sei die Musik dann, wenn einer der Färken dieses Geistervölkchens Hochzeit feiert. Dann könne man die Wüste droben im Norden Tibets Tag und Nacht singen und jauchzen hören.

Das Gelächter der Hebriden...

Sogar in Europa ist von Geologen das Vorhandensein dieser rätselhaften Naturerscheinung des singenden Landes festgestellt worden. So haben die Gelehrten beispielsweise an der Ostsee-Küste solche Sanddünen entdeckt, die hin und wieder unerklärliche Töne und Laute von sich geben.

Der englische Naturwissenschaftler Hugh Miller hat singende Dünen auf der Insel Eigg, die zu den Hebriden gehört, gefunden. Er schildert anschaulich, wie seltsam ihm zumute gewesen ist, als eines Tages, da er über die Dünen der Insel dahinschritt, plötzlich, ohne ersichtlichen Grund, rings um ihn her ein Höllenpektakel einsetzte. Es war ein dauerndes Zischen und Pfeifen, als wenn sämtliche Laubbäume der Welt sich an dieser Stelle ein Stelldichein gegeben hätten und ihn nun auslachten.

Auch in Lancashire, bei Sankt Anna, sind Dünen entdeckt worden, die zu gewissen Zeiten ihr Gelächter über das weite Meer hinausstricken. Man soll nie genau feststellen können, von wo das Geräusch ausgeht. Glaubt man endlich den Ausgangspunkt gefunden zu haben, dann beginnt das Gelächter plötzlich wieder an einer ganz anderen Stelle, die 50 und 100 Meter entfernt sein kann. Man habe ganz das Gefühl, als wenn der Sand mit einem feinen Pöffen treibe.

Die tote Armee.

Ein anderes Beispiel für tönenden Sand in Europa kennt man aus der Tschechoslowakei, aus der Nähe von Podolany. Die vielen Tausende, die dort im Sommer in der nächsten Umgebung des Städtchens baden, haben diesen seltsamen Gesang in den Wüsten, der einem langgezogenen Wehklagen gleicht, oft zu Gehör bekommen. Man hat sich den merkwürdigen Vorgang lange Zeit nicht erklären können, bis es dann vor Jahren einigen Geologen gelang, festzustellen, daß man es auch hier zweifellos mit der Erscheinung von „singendem Sand“ zu tun habe. Aber die bauerliche Bevölkerung dieser Gegend will von dieser wissenschaftlich-nüchternen Aufklärung des Sachverhalts nichts wissen. Sie hält treu an dem Glauben fest, daß der Gesang von den Geistern der in der blutigen Schlacht am Weißen Berg gefallenen Soldaten stamme. Man könnte die tote Armee noch deutlich beobachten, wenn sie über den Himmel in die hereinbrechende Nacht zieht. — Wird dieses seltsame Wunder des singenden Landes je ganz geklärt werden können? Wäre es gar möglich, daß diese Musik des Landes tatsächlich von Wellen verursacht wird, die durch ihn hindurchlaufen, deren Natur uns vorläufig nur ebenso unbekannt ist, wie unseren Vätern jene Wellen unbekannt waren, die durch den Kosmos schwingen und erst jetzt von dem Zeitalter der Technik entdeckt und verwertet wurden? — n ist — auff. ist. ist. ist. ist. entat rdgov entat rdgov entat

Wer mag wohl überhaupt jetzt eine Schrift
Von mäßig klugem Inhalt lesen!
Und was das liebe junge Volk betrifft,
Das ist noch nie so naseweis gewesen.

Goethe: „Faust“.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strenge Verschwiegenheit angedeutet.

Bromberg, 6. Dezember.

Neblig und woltig.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet teils nebliges, teils wolkiges Wetter mit leichten west-östwärts fortschreitenden Niederschlägen und nachts etwas niedrigeren Temperaturen an.

Licht im Dunkeln.

Die dunkelsten Wochen des Jahres sind durchleuchtet von den hellen Strahlen des Weihnachtsternes. Wenige Wochen, und vom Christbaum strahlt helles Licht in die Nacht des Winters. Finsternis und Licht sind Bilder tieferer Wirklichkeiten: sie sind im Munde des Propheten Gleichnisse für Menschennot und Gottes Herrlichkeit. Jos. 60, 1-8 gehört zu den bekannten Schriftstellen, die wir als Adventsweisungen verstehen. Das Wort hatte natürlich erst seine bestimmte zeitgeschichtliche Bedeutung für die Tage, in denen es ursprünglich gesprochen wurde; es ist zu dem Volke Israel in seiner Verbannung gesprochen und verkündigt dem gedemütigten Volk seine Erhöhung zu einer weltumfassenden Größe. Gibt es für dies kühne Wort eine Erfüllung? Wenn es dem jüdischen Volke im völkisch-rassischen Sinne gelte, nein. Aber wir müssen es lernen, zwischen dem Judentum vor allem in seiner heutigen Gestalt und dem Israel des alten Bundes zu unterscheiden. Was von den Verheißungen Gottes zu Israel gesagt ist, gilt dem Gottesvolk. Allerdings hat Israel seit es den Messias verworfen und den Herrn Jesus Christus gekreuzigt hat, keinen Anspruch mehr auf die Verheißungen Gottes. Dem neuteamentlichen Gottesvolk der Christengläubigen darf nur Petrus bezeugen: „Ihr seid das auserwählte Geschlecht, das königliche Priester-tum, das heilige Volk.“ Und für Gottes Volk gibt es allerdings eine Erfüllung der Verheißungen Gottes, auch dieser Verheißung. Es hat sie anfänglich erlebt in des Herren ersten Advent als die Hirten auf dem Felde umleuchtet wurden von der Klarheit des Herrn und die Bot-schaft annahmen: Euch ist heute der Heiland geboren! Und als die Weisen aus dem Morgenlande den Stern sahen über dem Stalle Bethlehem. Es erlebt sie heute in ihrem Fortgang überall da, wo das Evangelium in die Heidenwelt bringt und die Heiden in seinem Lichte wandeln; und es wird sie in ihrer Vollendung erleben, wenn bei seinem letzten Advent der Herr die Völker um seinen Thron scharen und als Herr der Herrlichkeit erscheinen wird. Da wird es heißen: Zion hört die Wächter singen ... Ihr Licht wird helle, ihr Stern geht auf! D. Han-Poien.

Frecher Schwindel.

Haben wir den 1. April? Denn an diesem Tage hätte man schließlich entschuldigen können, was sich gestern hier in Bromberg ereignete. Mit viel Geschrei veräußerten die Zeitungsjungen ein „Extrablatt“, in dem in dicken Überschriften die Beendigung des abessinischen Feldzuges, eine Begegnung zwischen Mussolini und dem Regus u. a. m. angekündigt war. Herausgegeben war das Extrablatt von der humoristischen Zeitung „Figlarz“. In dem Extrablatt selbst war weiter nichts wie eine verkappte Reklame für ein neues Schachspiel enthalten und auf der Rückseite Reklamen verschiedener hiesiger Firmen. Dieses „Extrablatt“ wurde für 10 Groschen verkauft!

Ein derartig unverfrorenes Vorgehen ist gelinde bezeichnet Bauernfang schlimmer Sorte. Es ist unermesslich, daß die Behörden gegen diesen ganz unverblümt auf offener Straße betriebenen Schwindel nicht einschritten.

§ Die Stadtverwaltung (Militärabteilung) teilt mit, daß die Stammrolle des Jahrganges 1915 zur öffentlichen Einsicht bei der Militärabteilung, Burgstraße 25, Zimmer 3, vom 1. bis 14. Januar ausliegen wird. Festgestellte Irrtümer müssen durch schriftlichen oder mündlichen Antrag berichtigt werden.

§ Eine Gesellschaft der Münzensammler wurde hier in Bromberg kürzlich in einer Sitzung im Städtischen Museum gegründet. Nach einer Begrüßungsansprache des Museums-Rustos Borucki wurde durch die erschienenen Sammler die Notwendigkeit der Gründung einer Gesellschaft der Münzensammler besprochen und der vorläufige Vorstand gewählt, an dessen Spitze Stadtrat Stobiedl steht. Es wurde betont, daß ohne Unterschied der Nationalität und Konfession in der neuen Gesellschaft alle Münzenfreunde zusammengeschlossen werden.

§ Einen Selbstmordversuch unternahm ein 20-jähriger Elene, der aus der Tuchler Heide nach Bromberg gekommen war und in einem Hotel ein Zimmer mietete. Er nahm in der Nacht zum Donnerstag ein Gift zu sich. Als er sich am nächsten Tage nicht zeigte, wurde das Zimmer geöffnet, und man fand den jungen Gast bestimmungslos auf. Er wurde sofort in das Städtische Krankenhaus eingeliefert, wo Wiederbelebungsversuche unternommen wurden.

§ Die etwas belebtere Geschäftstätigkeit vor Weihnachten wollten 2 aus Graudenz zugereiste Frauen im hiesigen Warenhaus DeDeTe benutzen, um einen Stoffdiebstahl durchzuführen. Sie ließen sich verschiedene Stoffe vorlegen, bis eine von ihnen einen Ballen mit 20 Meter Stoff unter dem Mantel verschwinden lassen wollte. Einer der Angestellten beobachtete jedoch den Vorgang und die benachrichtigte Polizei verhaftete die beiden Tadendiebinnen.

§ Seinen Arbeitgeber betrogen hat der Kaufbursche Józef Magdzinski, indem er ihm ein Fahrrad im Werte



Damit „beschrmen“ Sie Hut und Mantel
aber... nicht Ihre Haut!

Deshalb: Zweimal täglich einreiben mit Nivea und Ihre Haut bleibt weich und geschmeidig, trotz nassen und kalten Wetters. Nivea ist nicht zu ersetzen, denn Nivea allein enthält Eucerit und darauf beruht die einzigartige Wirkung

Für Ihre Haut NIVEA

Nivea-Creme in Dosen und Tuben
Zf. 0.40—2.60. Nivea-Oel Zf. 1.—3.50



Die neuen Steuerzuschläge in Bromberg.

Hefige Debatten im Stadtparlament.

Die Tagesordnung der gestrigen Sitzung des Stadtparlamentes enthielt eine Reihe von Punkten, bei denen man von vornherein wußte, daß sie mit Rücksicht auf das große öffentliche Interesse, das ihnen entgegengebracht wird, zu einer heftigen Aussprache führen werden. Bei solchen Gelegenheiten pflegen einzelne Stadtverordnete sich nicht als Vertreter der Gesamtheit der Stadt, sondern als Vertreter bestimmter Interessengruppen zu fühlen. Die Aussprache wird stürmisch und geht auf persönliche Angriffe über.

So war es gestern. Der Magistrat hatte

die Steueranträge für das kommende Jahr

eingebracht. Diese Anträge sollten bekanntlich schon vor drei Wochen erledigt werden, wurden jedoch vertagt, weil die Regierung eine Neuordnung mancher Staatssteuer angekündigt hatte, nach denen sich auch die Kommunalzuschläge zu richten haben. In manchen Steuerarten ist diese Neuordnung inzwischen eingetreten, und so konnte gestern die Stadterordnetendebatte über die Kommunalzuschläge beginnen. Wider Erwarten brachte der erste Punkt, der

die Zuschläge zur Einkommensteuer

behandelte, keine besondere Diskussion. Die neuen Kommunalzuschläge zur staatlichen Einkommensteuer betragen bei den fundierten Einkommen von 1500 bis 24000 Zloty Jahreseinkommen 4 Prozent, bei einem Jahreseinkommen von 24000 bis 88000 Zloty 4,5 Prozent, und über 88000 Zloty 5 Prozent. Bei den Einkommen nach Art. 48 des Einkommensteuergesetzes, d. h. bei nicht fundierten Einkommen (Gehältern, Pensionen, Arbeitslöhnen usw.) beträgt der Kommunalzuschlag, beginnend bei der fünfzehnten Stufe der Einkommensstufen, der Kommunalzuschlag wie bisher 3 Prozent.

Kommunalzuschläge zur Staatssteuer für nichtbebaute Plätze

ließ die Wogen der leidenschaftlichen Diskussion hochgehen. In Fällen, wo die Aussprache ins Persönliche überzugehen drohte, griff sogar die Galerie durch Weisheits-lundgebungen ein. Der Stadtpräsident war in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Stadterordneten-Versammlung gezwungen, diese „Lundgebungen“ von der Galerie her zu verbieten. Debatten im Stadtparlament werden nicht aus Gefallsucht für diesen oder jenen Stadterordneten geführt und dürfen nicht bestimmte politische Tendenzen mancher Interessengruppen verfolgen. Ein Teil der Stadterordneten widersetzte sich dem Antrage des Magistrats, der einen 100prozentigen Kommunalzuschlag zur Staatssteuer von unbebauten Plätzen vorschlug. Diese Stadterordneten begründeten ihre Haltung mit dem Hinweis, daß der Kapitalmangel schuld daran sei, wenn heute nicht in dem Maße gebaut würde wie früher. Eine solche Steuer sei demzufolge nur eine Strafe für die Besitzer. Zum Schluß der anhaltenden Debatte gab der Stadtpräsident die Auffassung des Magistrats bekannt. Eine solche Steuer könne nichts weiter als eine gerechte und erzieherische Wirkung haben. Die Inhaber von unbebauten Plätzen innerhalb der Stadt halten ihr Eigentum oft nur deswegen solange unbebaut, um bei dem Steigen der Preise für Bauplätze ihren Nutzen zu ziehen. Bromberg habe sich deswegen an der Stadtperipherie aus-

bauen müssen, während innerhalb der Stadt unendlich viel Bauplätze vorhanden sind, die seit mehr als einem Jahrzehnt trotz des vorhandenen Raum Mangels nicht bebaut würden. Sollte ein Bauplätzeinhaber nicht die eigenen Kapitalien zum Bauen haben, dann soll er durch eine angemessene Steuer gezwungen werden, den Bauplatz zu verkaufen und nicht aus Spekulationsgründen eine ungerechtfertigte Bereicherung abwarten dürfen. Es seien Fälle vorgekommen, in denen die Stadt Bauplätze mit 75 Groschen für den Quadratmeter verkauft habe. Die neuen Besitzer hätten solange gewartet, bis sie beim Verkauf ihres Platzes 9 Zloty für den Quadratmeter erhalten haben. In der Abstimmung kam der Antrag des Magistrats nicht durch. Er wurde mit 17 gegen 14 Stimmen abgelehnt, so daß der Kommunalzuschlag zur Steuer für unbebaute Plätze im kommenden Jahre 50 Prozent der Staatssteuer betragen wird.

Noch heißer wurde der Kampf bei der Erörterung des Kommunalzuschlages zur staatlichen Immobiliensteuer.

Der Magistrat beantragte 20 Prozent, die Budgetkommission hatte diesen Antrag auf 15 Prozent ermäßigt. Der Magistrat wies nach, daß diese Steuer, wenn sie in Höhe von 20 Prozent erhoben wird, eine Einnahme von 176 000 Zloty ergeben würde. In anderen Städten Westpolens werde diese Steuer vielfach in viel höherem Prozentsatz erhoben. Sollte der Magistratsantrag nicht durchgehen, d. h. sollte sich die Stadterordnetenversammlung für einen 15prozentigen Kommunalzuschlag entscheiden, dann würde das Defizit im Budget der Stadt, das ohnehin durch einen Fortfall der Vokalsteuer und anderer inzwischen vom Staate angeordneter Steuererlässe inzwischen eingetreten ist, um 45 000 Zloty größer werden. Die Stadterordneten, die zugleich den Haus- und Grundbesitz vertreten, wiesen auf die ungeheure Belastung hin, die der städtische Grundbesitz durch die neuen Anordnungen des Staates, durch den Schutz der Arbeitslosen usw. zu tragen habe. Demgegenüber wurde hervorgehoben, daß im städtischen Grundbesitz in Polen sich nach dem Kriege ein Mißstand herausgebildet habe. Viele Hausbesitzer sind der Auffassung, ihren Lebensunterhalt nur aus den Einnahmen ihres Hauses bestreiten zu können. Das sei vor dem Kriege nicht der Fall gewesen. Nach heißer Debatte wurde der Antrag des Magistrats um Bewilligung eines 20prozentigen Kommunalzuschlages zur Abstimmung gestellt, der eine Mehrheit von vier Stimmen erzielte.

Als letzte Steuerfrage stand der

Kommunalzuschlag zur staatlichen Grundsteuer

zur Sprache. Er soll nach Magistratsantrag in der bisherigen Höhe von 100 Prozent der Staatssteuer erhoben werden. Dieser Antrag wurde fast ohne Debatte angenommen mit der Maßgabe, daß er sich automatisch ändert, sofern die einschlägige und angekündigte Maßnahme der Regierung in Kraft tritt. Zum Schluß wurde noch der Ausbauplan der Siedlung an der Danziger Chaussee genehmigt, ebenso die Verlegung des Butters-, Eier- und Geflügel-Handels vom Friedrichsplatz (Knef Im. Marja. Filudfkiego) nach der städtischen Markthalle.

Der öffentlichen Sitzung folgte noch eine Geheimitzung des Stadtparlaments.

Stunde vor Beginn des Vorkampfes stand ein nach Tausenden zählendes Publikum vor dem Stadtparksaale, der nur die Hälfte dieser Menschenmenge aufnehmen konnte. Als das Zeichen zum Beginn gegeben wurde, stellten sich beide Mannschaften im Ring auf. In einer Ansprache begrüßte Oberleutnant Krug die deutsche Mannschaft mit warmen Worten, die von dem deutschen Mannschaftsführer in gleicher Weise erwidert wurden. Gesamtergebnis des Kampfes 8:8.

+ Lobzens (Lobzenica), 5. Dezember. Der letzte Jahrmakkt war wieder gut besucht. Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfest wurde tüchtig eingekauft. — Der hiesigen Polizeistation sind drei weitere Wachtmeister zugeteilt worden.

Der Landwirt Mrotel aus Schönrode begab sich kürzlich zu einem Besuch seiner Schwester nach Rzadzowo im Kreise Kolmar. Im Vorraum legte er seinen Überzieher ab. Als der nach kurzer Zeit zurückkehrte, mußte er feststellen, daß ihm aus dem Mantel eine Geldbörse mit 160 Zloty gestohlen war.

+ Regthal (Ostet), 5. Dezember. Ein Damenfahrrad wurde gestern in den Nachmittagsstunden bei dem Schror Kempf in Friedrichshoritz aus dem Hansflur der Wohnung gestohlen.

§ Schubin (Szubin), 5. Dezember. Am 14. Dezember, um 3 Uhr, wird im Lokale des Ortsbürgermeisters die Gemeindegab Gebin auf sechs Jahre verpachtet. Die Bedingungen liegen beim Schulzen aus. Die Größe des Pachtgebietes beträgt 858 Morgen.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströbe; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Dorte; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Pranaobakt; Druck und Verlag von A. Dittmann & Co. v. sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund“

Bereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Viedertafel. Sonnabend, den 7. 12., 20 Uhr, gemütliches Beisammensein der aktiven und passiven Mitglieder im Zivilkassino. Besondere Einladungen ergeben nicht. (3507)

Das Delikatessengeschäft von Janna Jaala, ist von ul. Marja, Jocha 10 nach ul. Marja, Jocha 2, (Plac Centralny) verlegt worden. Näheres siehe Anzeige. 8500

* Egin (Kocynia). Am Dienstag, 3. Dezember veranstaltete die Ortsgruppe Egin der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft eine Mitgliederversammlung, die von dem Ortsgruppenvorsitzenden Landchaftsrat Kunkel geleitet wurde. Zunächst kamen Vereinsangelegenheiten zur Sprache. Dann nahm die Versammlung die Rechnungslegung des Kassierers zur Kenntnis und erteilte auf Antrag der Revisionskommission dem Vorstande Entlastung. Im Anschluß daran erfolgte der Wahl des Vorstandes für die nächsten drei Jahre. Es wurde der alte Vorstand einstimmig wiedergewählt. An Stelle des bisherigen Kassenwartes Herr Strunk wurde durch Zettelwahl Herr Werner gewählt. Geschäftsführer Steller-Bromberg behandelte Testaments- und Versicherungsfragen. Dann ergriff Schriftleiter Arno Ströbe-Bromberg das Wort zu einem einflussreichen sehr interessanten Vortrag über die Wirtschaftslage Polens in ihren Wechselbeziehungen zum Auslande. Der Vortrag wurde mit starkem Beifall aufgenommen und löste eine anregende Aussprache aus.

z Znowroclaw, 5. Dezember. Auf dem hiesigen Bahnhof traf gestern die deutsche Boxer-Mannschaft „Heros-Eintracht“ ein, wo sie von dem Vorsitzenden des „Cytawa-Klub“ offiziell begrüßt wurde. Eine halbe

Statt besonderer Anzeige.

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief sanft nach kurzem Leiden im Glauben an seinen Erlöser unser lieber, treusorgender, nimmermüder Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Hermann Fehling

Psalm 90, V. 10.

In tiefer Trauer Seine Kinder.

Janczyn, bei Bialoslawie, den 5. Dezember 1935.

Beerbigung Montag, den 9. d. M., nachmittags 2 1/2 Uhr von der Kirche in Bialoslawie.

Moderne Brillen und Kneifer

in allen Preislagen empfiehlt als praktische Weihnachts-Geschenke Optiker Oskar Meyer

Stoffe für Damen- und Herrenbekleidung

Nur bei KUTSCHKE Inhaber: F. u. H. Steinborn

"Singer"-Nähmaschinen

auf 30 monatl. Abzahlungs-Monatsraten von 15,- zt an. - Stichturfe gratis.

Kleine Geschenke große Freude!

Eine Riesenauswahl schöner Geschenke

geschaffen, um Freude am Weihnachtsabend zu spenden, finden Sie bei

F. Kreski, Gdańska 9

Das Haus der praktischen Geschenke

Runo Rehberg

Der Heimgegangene war von 1920 bis 1931 am Deutschen Privatgymnasium in Bromberg als Lehrer tätig.

Der Lehrkörper des Deutschen Privatgymnasiums Bydgoszcz Dr. Behrendt, Direktor.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 8. Dezember 1935. (2. Advent) * bedeutet anschließende Abendmahlsfeier. Bromberg, Pauls-Kirche. Vorm. 10 Uhr Ewig. W. Mann, 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 1 1/2 Uhr Jungmädchenverein im Gemeindehaus.

Zum Weihnachtsfest Güte, Rappen, Neu- u. Aufarbeitung von Pelz- u. Anfertigung von Damenkleidern zu billig. Preisen.

Auto-fahrschule

Kursy Samochodowe Z. Kochańskiego

Auto- u. Motorradkurse, für Beruf und Herrenfahrer (Damen und Herren). Beginn jederzeit.

Gute Schuhwaren

billige Jeszicka 10.

Heirat

Landwirtschafter evgl., g. Erschein., mit 30 Morg. übernehmbar.

zweits Heirat

evgl. Einbeirat kann. zu lern. Kelle Zuzhr. u. R 3509 a. d. Gf. d. Zta. erb.

Junger Kaufmann

mit gutgeh. Geschäft, 24 J., evgl., militärfrei, gr. Erschein., wünscht mit gebild. Dame a. d. Kaufmannsbr. zweits Heirat in Briefw. zu treten.

einheiraten.

Vermögen erwünscht. Offerten unter Z 3508 a. d. Gf. d. Zta. erb.

Landwirt

evgl. Konfession, 28 J., alt, theoz. u. praktische Ausbildung, sucht mit seinem verflüg. Barvermögen (20.000 Zl) eine gebild. Dame mit entsprechendem Vermögen zweits Heirat kennen zu lernen.

Delikatessen-Geschäft

von der ul. Marsz. Focha 10 nach dem neuen Lokal ulica Marsz. Focha 2 (Plac Teatralny)

verlege. - Die Neueröffnung des Geschäfts erfolgt am Sonnabend, dem 7. Dezember, unter der Firma

Benon Jagła Dom Delikatesów

Indem ich der geschätzten Kundschaft für das mir geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich auch weiterhin um gütige Unterstützung meines Unternehmens.

Neuheit: Kulinarische Speisen. Hochachtungsvoll St. Jagła, Tel. 1462.

Bestellungen außerhalb des Hauses werden jederzeit prompt ausgeführt.

Telefunken Natawis Elektrit Philips

für Gleich- und Wechselstrom und Batterie empfiehlt auf Teilzahlungen von zt 12.80 monatlich an.

Fr. Lietz, Grudziądz, Plac 23 stycznia 21, Telefon 1666.

Ziehungsgewinne der 3% Investierungsanleihe

aus dem Jahre 1935. - Emission 2. Ohne Gewähr. 1000 Zl: Nr. 6, Serie: 122, 226, 1166, 6176, 18185, 18993, 20:67, 20278, Nr. 25 - 1217, 2895, 4524, 4025, 6862, 8749, 13223, 14834, 15493, 16126, 17930, 18143, 18419, 22027, 22396, Nr. 28 - 81, 546, 3929, 5608, 8546, 9504, 9888, 12876, 14185, 15882, 16834, 16674, 18609, 22145, Nr. 29 - 807, 818, 3956, 45639, 4740, 4328, 4612, 4099, 5407, 14531, 15575, 15285, 16594, 16261, 16553, 16407, 17233, 18361, 18716, 19081, 20644, 214590, 21854, 22 92, Nr. 36 - 20, 2290, 2352, 2681, 6672, 8070, 9425, 10227, 10976, 11613, 13036, 15831, 16320, 17340, 18246, 22148, 22807, Nr. 37 - 68, 1720, 3752, 3376, 4549, 6248, 9087, 9222, 10123, 10261, 19605, 21616, 21560, 21566, 22497, 22807, Nr. 38 - 55, 2998, 3680, 8637, 3851, 6776, 9517, 11720, 12992, 13065, 14563, 17753, 21985, 21360, Nr. 45 - 858, 1749, 3211, 4102, 4328, 58845, 9525, 10747, 10535, 11395, 13114, 13904, 14341, 157455, 17085, 22124, Nr. 46 - 983, 1010, 2189, 3552, 4718, 4327, 5538, 5212, 6635, 8821, 98245, 9762, 10387, 18799, 22870.

Offene Stellen

Als Hilfskraft für unser Automobil-Geschäft suchen wir einen tüchtigen und intelligenten Menschen

Herren, nicht über 35 Jahre, mit guten, polnischen Kenntnissen, möglichst automobilkundig, werden gebeten, schriftliche Offerten einzureichen.

Stadte-Automobile, Sp. z o.o., Bydgoszcz, ulica Śniadeckich 2.

Wirtschafts-Mitteln gesucht

Verlangt wird mindestens 5 jährige Praxis, höhere Schulbildung, polnisch verfl. in Wort und Schrift, strenges Pflichtgefühl, verbunden mit Verantwortungsfreudigkeit.

ein Volontär

Suche für meinen verh. evgl. Wirtschaftler der 12 Jahre bei mir tätig war, vom 1. Jan. 1936 od. spät. Stellung gesucht.

Stellengefühe

Suche zum 1. I. 36 Stellg. als landwirtsch. Hof- oder Feldbeamter.

Gärtner

Bin 26 Jahre alt, landwirtsch. Schul. mit gut. Erfolg besuch. u. beider Landespr. in Wort u. Schrift macht. Zur Zeit in groß. Betr. tät., wo auch Brennerlei sowie Molkerei vorh. ist. In Suchf. bew. Off. unt. C. 8510 an Gf. d. Zt.

Gärtner

verh., mittelalter, lang-jährige Praxis Berlin, Erfurt, Dresden, sucht Stellg. Off. unt. C. 8462 an die Gf. d. Zt.

Gärtner

verh., 26 Jahre a., sucht zum 1. I. 1936 od. spä. Stellung als Forstsch. u. erlernen. Offerten unter Z 8481 a. d. Gf. d. Zta. erb.

Hausmädchen

das schon in Stell. war. 1936 od. spät. Stellung gesucht. Gef. Anab. unt. B 8480 a. d. Gf. d. Zta. erb.

Racheln

weiß und farbig, transportable Defen und Herde

sehr große Auswahl - äußerst preiswert - O. Schöpfer

An- u. Verkäufe

Verkaufe rentables Haus f. 13000 Zl. Näh. Ciozkowskiego 6, B. 3a.

Geschäfts-Grundstück am Markt

in Zwöwet, Wltp. früher Getreide- und Rohhandl. - ist zu verkaufen oder zu verpachten. Hypothek in Deutschland verb. evtl. in Zahlung genommen. Anstunjt erteilt: Beigert, Zwöwet.

Berkaufe

Haus f. 13000 Zl. Näh. Ciozkowskiego 6, B. 3a.

Sauische 2 Häuser

3-stödig, in Deutschland nahe Haus, Land, Grundstück od. Geschäft in Polen. Off. unter C 2927 an Ann.-Exp. Wallis, Toruń. 8521

Sehr gute Existenz.

Krankheits halber verlaufe ich meine gutgehende Restauration mit Inventar, dazu ein besonderes Geschäft für Blagen-Verkauf. Der jährliche Umsatz beträgt etwa 130.000 Zl. Das Geschäft befindet sich im Zentrum der Stadt Bydgoszcz. Konzeption gesucht. Wohnung vorhanden. Erforderlich sind 20.000 Zl. in bar oder in guten Sicherheiten. Zu erf. i. d. Gf. d. Zta. erb.

Gärtner

mit 7 jäh. Praxis, 25 J. alt, evgl., sucht zum 1. I. oder 1. 4. 1936 Stellung als Forstsch. u. erlernen. Offerten unter Z 8481 a. d. Gf. d. Zta. erb.

Gärtner

verh., mittelalter, lang-jährige Praxis Berlin, Erfurt, Dresden, sucht Stellg. Off. unt. C. 8462 an die Gf. d. Zt.

Gärtner

verh., 26 Jahre a., sucht zum 1. I. 1936 od. spä. Stellung als Forstsch. u. erlernen. Offerten unter Z 8481 a. d. Gf. d. Zta. erb.

Stellengefühe

Suche zum 1. I. 36 Stellg. als landwirtsch. Hof- oder Feldbeamter.

Gärtner

Bin 26 Jahre alt, landwirtsch. Schul. mit gut. Erfolg besuch. u. beider Landespr. in Wort u. Schrift macht. Zur Zeit in groß. Betr. tät., wo auch Brennerlei sowie Molkerei vorh. ist. In Suchf. bew. Off. unt. C. 8510 an Gf. d. Zt.

Gärtner

verh., mittelalter, lang-jährige Praxis Berlin, Erfurt, Dresden, sucht Stellg. Off. unt. C. 8462 an die Gf. d. Zt.

Hausmädchen

das schon in Stell. war. 1936 od. spät. Stellung gesucht. Gef. Anab. unt. B 8480 a. d. Gf. d. Zta. erb.

Wohnungen

3-Zimmer-Wohnung mit Zubehör Nähe Schlachthof p. 1. 1. 36 zu vermieten. Näheres Rafs. Piotrowskiego 10 W. 8 von 4-6 nachm. 8414

Wohnungen

Weltere Dame sucht 2-Zim.-Wohnung. Off. u. C 3495 a. d. Gf. d. Zta. erb.

Wohnungen

Suche vom 1. Jan. 1936 kleine Wasser- od. Motormühle zu pachten, auch mit Land. Off. u. B. 3453 a. d. Gf. d. Zta. erb.

Wohnungen

Suche vom 1. Jan. 1936 kleine Wasser- od. Motormühle zu pachten, auch mit Land. Off. u. B. 3453 a. d. Gf. d. Zta. erb.

Wohnungen

Suche vom 1. Jan. 1936 kleine Wasser- od. Motormühle zu pachten, auch mit Land. Off. u. B. 3453 a. d. Gf. d. Zta. erb.

Wohnungen

Suche vom 1. Jan. 1936 kleine Wasser- od. Motormühle zu pachten, auch mit Land. Off. u. B. 3453 a. d. Gf. d. Zta. erb.

Wohnungen

Suche vom 1. Jan. 1936 kleine Wasser- od. Motormühle zu pachten, auch mit Land. Off. u. B. 3453 a. d. Gf. d. Zta. erb.

Wohnungen

Suche vom 1. Jan. 1936 kleine Wasser- od. Motormühle zu pachten, auch mit Land. Off. u. B. 3453 a. d. Gf. d. Zta. erb.

Wohnungen

Suche vom 1. Jan. 1936 kleine Wasser- od. Motormühle zu pachten, auch mit Land. Off. u. B. 3453 a. d. Gf. d. Zta. erb.

Wohnungen

Suche vom 1. Jan. 1936 kleine Wasser- od. Motormühle zu pachten, auch mit Land. Off. u. B. 3453 a. d. Gf. d. Zta. erb.

Wohnungen

Suche vom 1. Jan. 1936 kleine Wasser- od. Motormühle zu pachten, auch mit Land. Off. u. B. 3453 a. d. Gf. d. Zta. erb.

Wohnungen

Suche vom 1. Jan. 1936 kleine Wasser- od. Motormühle zu pachten, auch mit Land. Off. u. B. 3453 a. d. Gf. d. Zta. erb.

Wohnungen

Suche vom 1. Jan. 1936 kleine Wasser- od. Motormühle zu pachten, auch mit Land. Off. u. B. 3453 a. d. Gf. d. Zta. erb.

Wohnungen

Suche vom 1. Jan. 1936 kleine Wasser- od. Motormühle zu pachten, auch mit Land. Off. u. B. 3453 a. d. Gf. d. Zta. erb.

Wohnungen

Suche vom 1. Jan. 1936 kleine Wasser- od. Motormühle zu pachten, auch mit Land. Off. u. B. 3453 a. d. Gf. d. Zta. erb.

Milena-Zentrifugen bekannt durch lange Lebensdauer und gute Entrahmung sind viel billiger geworden. Günstige Zahlungsbedingungen. Bracia Ramme, Bydgoszcz ul. Grünwaldzka 24 - Tel. 3079

Kino Adria Heute Freitag. Premiere des entzückenden poln. Tonfilmschlagers: „Seine Exzellenz der Herr Schöfför“

„Seine Exzellenz der Herr Schöfför“ mit dem beliebten Eugen Bodo

Ina Senita A. Fertner.

Pommerellen.

6. Dezember.

Die Landwirtschaft im November.

Nach dem Monatsbericht der Landwirtschaftskammer war der Witterungsverlauf im November d. J. für die Landwirtschaft im allgemeinen günstig. In der ersten Monatshälfte hielt sich, abgesehen von den ersten Tagen, die Temperatur auf der normalen Stufe. Ein erheblicher Temperaturfall mit Nachfrösten, die zeitweise bis zu fünf Grad Celsius unter Null betrugen, trat in der zweiten Monatshälfte ein. Die Regenfälle in diesem Zeitraum waren ergiebig. Mit Beginn der dritten Dekade fiel Schnee, der die Erde mit einer mehrzentimeterigen Schicht bedeckte, jedoch schnell wieder wegtaute. In den letzten Tagen des Berichtszeitraums trat erneut Erwärmung ein, wobei reichliche Niederschläge für genügende Erdfeuchtigkeit sorgten.

Das Winterkorn, dessen Entwicklung sich im vorhergegangenen Monat infolge Trockenheit und Auftretens der Getreidefliege verspätet hatte, besserte sich so weit, daß man gegen Monatsende seinen Stand gut nennen konnte. In den nördlichen Kreisen wurde noch im November die Winterfaat beendet (nach den ausgegrabenen Kartoffeln säte man in zahlreichen Fällen Roggen). Die Winterpflugarbeiten wurden unter günstigen Bedingungen ausgeführt. Das Ausgraben der Rüben beendete man überwiegend im zweiten Monatsdrittel, wie auch deren Lieferung an die Fabriken. Der Ertrag an Zuckerrüben war infolge der Trockenheit, die in der Vegetationsperiode herrschte, niedriger als im verflossenen Jahre. Die zahlreichen Temperaturschwankungen in den einzelnen Bezirken veranlassten wesentliche Unterschiede im Erntergebnis so gar in Wirtschaften, bei denen die Verhältnisse die gleichen waren. Auf früheren Winterfaaten trat stellenweise brauner Rost auf, der jedoch erheblichere Schäden nicht verursachte.

Auf dem pommerellischen Getreidemarkt erfuhr im Berichtsabchnitt die Preislage eine unbedeutende Verschlechterung. Die Preise für Weizen und Hafer, die im Oktober sich um etwa einen Zloty gehoben hatten, zeigten ständig fallende Tendenz. Diese Reigung hielt mit Ausnahme eines kurzen Zeitabschnitts in der Hälfte des Monats an. Am meisten fielen die Weizen- und Haferpreise, und zwar um rund 60 Groschen pro Doppelzentner. Beim Roggen betrug die Preiserniedrigung im Vergleich zu den am Monatsbeginn notierten Sätzen 12 Groschen pro Doppelzentner; der Gerstpreis hielt sich auf der Stufe von 14 Zloty für 100 Kilogramm. Im Vergleich mit derselben Zeit des vergangenen Jahres gestalteten sich die Preise für Weizen um 1,50 Zloty, und bei Hafer um 50 Groschen höher, dagegen beim Roggen um 1,50 und bei der Gerste um 2,80 Zloty niedriger als im verflossenen Jahre. Das Getreideangebot war verhältnismäßig nicht groß, weil der niedrige Preisstand die Landwirte davon abhielt, sich ihrer Vorräte zu entäußern. Notiert wurde ein größeres Interesse für Alee-, Hülsenfrucht- und andere Sämereien. Auf dem Innenmarkt hielt die Mehrheit der Abnehmer in Erwartung der angekündigten Herabsetzung der Gütertarife und der allgemeinen Ermäßigung des Preisstandes mit der Bornahme von Einkäufen zurück. Eine Folge davon war, daß die Preise sich niedriger stellten, obwohl das Angebot ungenügenden Umfang hatte.

Dieselben unvorteilhaften Verhältnisse herrschten auf dem Viehmarkt, allerdings mit Ausnahme der Schweinepreise, die den Stand vom Vormonat behaupteten. Die Preise für Rindvieh gingen um rund 4 Zloty pro Doppelzentner herunter. Das saisonmäßige große Angebot an Kälbern zog ein gewaltiges Fallen der Preise nach sich, die in den wertvolleren Gattungen etwa 25 Zloty, und bei den geringeren Sorten 10 Zloty pro Doppelzentner betrug.

Der Markt für Milchprodukte wies eine der Saison entsprechende Preisbesserung auf, abgesehen von der Butter, deren Preise, abhängig vom jeweiligen Gebiet, sich sehr unbeeinträchtigt gestalteten.

Graudenz (Grudziadz).

Konzert Viktor von Winterfeld.

Im Stadttheater wurde am Mittwochabend dem musikaliebenden Graudenzener Publikum Gelegenheit geboten, den jungen Geigenvirtuosen Viktor von Winterfeld kennen zu lernen. Der eigentliche Veranstalter des Abends war der Kapellmeister des Orchesters des 64. Inf.-Regts., Leutnant Szpulecki, der es sich schon seit längerer Zeit

zur Aufgabe gemacht hat, gute Musik zu pflegen. Diese Kapelle eröffnete die Veranstaltung mit der Beethovenschen „Fidelio“-Ouvertüre, die recht brav zum Vortrag gebracht wurde. Das Publikum dankte mit lebhaftem Beifall. Viktor von Winterfeld spielte sodann, begleitet vom Orchester, die Violin-Konzert D-dur von Mozart, weiter die Romanze F-dur von Beethoven, sowie die ungarische Fantasie „Sarita“, ein Werk seines Vaters, des Musikdirektors Wilhelm von Winterfeld-Bromberg. Der Künstler verfügt über eine brillante Technik und einen angenehmen, gesangreichen Ton. Besonders scheinen ihm die schnelleren Tempi zu liegen. Seine inzwischen erreichte Technik zeigte er in dem letztgenannten, feurigen Virtuosenstück. Der stürmische Applaus, der ihm gezollt wurde, veranlaßte von Winterfeld zu einer Zugabe: einer Gavotte von Bach. Die Begleitung durch das Orchester war im allgemeinen schmiegsam und angepaßt; manchmal aber dünkte uns, daß eine größere Berücksichtigung der Saalakustik von Vorteil gewesen wäre. Die Kapelle spielte außerdem noch die Ouvertüre zu „Wilhelm Tell“ von Rossini, in der das Cello-Solo besonders ansprechend klang, sowie ein Orchesterstück des polnischen Komponisten Nowowiejski, das der Militärkapelle dank seiner Instrumentation u. G. am besten lag. Im ganzen genommen, war es ein musikalisch recht wertvoller Abend, für dessen Veranstaltung wir dem Kapellmeister Szpulecki mit seinem leistungsfähigen Orchester aufrichtig zu Dank verpflichtet sind. Eine größere Publikumsteilnahme wäre dem Konzert zu wünschen gewesen.

Das Verbot des Marktbetriebes auf der Herrenstraße (Pańska), das seinerzeit erfolgte, hat bei den dort ihre Läden habenden Geschäftsleuten erklärlicherweise großen Unwillen erregt. Auch die am Fischmarkt oder in dessen Nähe ihr Geschäft betreibenden Kaufleute waren mit der dortigen Neugestaltung, die nur den Handel mit Fischen an Marktagen gestattete, unzufrieden. Am Dienstag begab sich in dieser Angelegenheit eine Abordnung zu Stadtpräsident Wandek und besprach mit ihm die Folgen, die durch die Aufhebung der in Rede stehenden Märkte für jene Geschäftsleute entständen sind. Der Stadtpräsident zeigte sich den Beschwerden der Delegation gegenüber sehr entgegenkommend und sagte zu, daß schon vom heutigen Sonnabend ab sowohl auf dem Fischmarkt wie in der Herrenstraße der Wochenmarkt wieder in der früheren Form stattfinden solle.

Vor der Verbreitung von Tatarennachrichten warnt mit Recht der hiesige „Dzienn Grudziadzki“. In den letzten Tagen durchschwirrten nämlich ganz ungläubliche Gerüchte sensationellsten Charakters unsere Stadt, Klatschereien aller Art, denen der Stempel absoluter Gegenstandslosigkeit allzu kraß anhaftete. Da sollte jeder nicht allein aus Besorgnis vor den strafrechtlichen Folgen der Verbreitung derartiger wildphantaftischer Fäseleien, sondern auch vor allem in Befolgung des religiösen und moralischen Grundsatzes, die Ehre des Nächsten als ein unantastbares Gut zu betrachten, sich hüten, mitschuldig zu werden an der Weitertragung solcher rein aus der Luft gegriffenen Gerüchte. In den seltensten Fällen gelingt es, die wahren Erfinder der blühschnell sich verbreitenden und lawinenartig vergrößerten „Berichte von Mund zu Mund“ zu entdecken. Und die Schuld bleibt fast immer an gedankenlos oder leichtfertig nachplappernden sitzen. Darum sollte jeder sorgfältig seine Zunge hüten, um sich vor Schaden zu bewahren.

Mittels Einbruches in seinen Laden wurde der Waffenhändler Leon Dvorski, Oberthornerstraße (Bog. Maja) 36, um einen Geldbetrag von 250 Zloty bestohlen. Als weitere Bestohlene führte die letzte Polizeichronik auf: Fr. Lewandowski, Oberwachmeister der Kavallerieschule (Mariniertes und ein Paar Köffel im Gesamtwerte von 40 Zloty), Anna Dittrowka, Bischoffstraße (Sw. Wojciecha) 52 (12 Zloty Bargeld aus der Wohnung) und Jadwiga Pruska, Schwerinstraße (Sobiekiego) 14 (ein eiserner Ofen vom Boden im Werte von 30 Zloty).

Die zunehmenden Fahrraddiebstähle veranlaßten die Polizei am Mittwoch zu einer speziellen, auf Radler veranfalteten Razzia. Das Resultat dieser Unternehmung war ein sehr ergiebiges: Es wurden nicht weniger als 145 Räder, bezüglich deren die Fahrer die Herftammung nicht genügend nachzuweisen in der Lage waren, den Radlern vorläufig entzogen. Außerdem schrieb die Polizei wegen Überschreitung von Verkehrsvorschriften 60 Strafmeldungen, und 99 Personen wurden mit auf der Stelle eingezogenen Bußen belegt.

Thorn (Torun)

Von der Weichsel. Der Wasserstand betrug Donnerstag früh um 7 Uhr 0,98 Meter über Null, gegen 0,93 Meter am Vortage. — Auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Dirschau machten die Personen- und Güterdampfer „Mars“ und „Sowiński“ hier Station. Schlepper „Zamoysti“ und Schlepper „Witez“, letzterer mit einem leeren Kahn, passierten die Stadt auf dem Wege von Warschau nach Danzig. Von Warschau kommend traf Schlepper „Pojedon“ und Schlepper „Spoldzielnia Wisla“ mit einem leeren Kahn ein. Mit dem Bestimmungsort Warschau lief Schlepper „Pojedon“ mit einem Kahn mit Mehl und Schlepper „Mickiewicz“ mit zwei Kähnen mit Sammelgütern aus.

Betrüger in Garn gegangen ist der hiesige Kaufmann Tadeusz Chachowski, wohnhaft Culmer Chaussee (Chelminska Szosa). Der Genannte wurde Dienstag früh von einem unbekanntem Herrn, angeblich Gewerbetreibenden von außerhalb Thorn's aufgesucht, der die an der Culmer Chaussee belegene Parzelle des Chachowski kaufen wollte. Nachdem der „Industrielle“ das Gelände besichtigt hatte, begab er sich mit Cz. in die Restauration des Hotels „Polonia“, um dort den Kaufvertrag endgültig zu formulieren. Als beide nach einem kurzen Frühstück noch durch die Straßen der Stadt schlenderten, traf der Unbekannte seinen, dem Cz. gleichfalls unbekanntem Freund, mit dem zusammen sie die Restauration von Nowaczyl auf dem Altstadtischen Markt (Rynek Staromiejski) aufsuchten. Im Laufe der Unterhaltung bot der zweite Fremde Cz. Dollars zum Stückpreis von 3 Zloty an (Börsenkurs 5,20—5,30). Diese Offerte erschien Cz. zunächst verdächtig, später aber konnte er — zumal ihm ein beträchtlicher Gewinn winkte — der Versuchung nicht länger widerstehen und ging, weil er gerade einen größeren Geldbetrag bei sich trug, auf den Kauf von 500 Dollars für 1450 Zloty ein. Hierauf wurde zum Austausch der Banknoten geschritten; die Unbekannten nahmen 1450 Zloty in Empfang, und Cz. erstellte die in Zeitungspapier eingewickelten Dollars, worauf die Unbekannte sofort in einer Autodrosche in unbekannter Richtung davonfuhr. Als Cz. in der Bank Polstki die Dollar gleich wieder in Zloty umlegen wollte, und zu diesem Zweck das Päckchen öffnete, fand er nur ein Bündel — Zeitungspapier vor. Der Geschädigte benachrichtigte sofort hiervon die Kriminalpolizei, die die geriebenen Betrüger jetzt auffindig machen soll.

Auf der Straße vom Tode ereilt wurde der in Renszkau (Rzeczkowo) hiesigen Kreises wohnhafte Cezary Szumanski. Der Genannte weilte am Dienstag in der Stadt und stürzte, als er durch die Gerechtstraße (Prosta) ging, in der Nähe der Kreuzung mit der Hohestraße (Wysoka) plötzlich zu Boden. Man rief das Krankenhaus herbei, das S. ins städtische Krankenhaus einlieferte. Dort verstarb er sofort, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Als Todesursache wurde Herzschlag festgestellt.

Die letzten Polizeiberichte verzeichnen vier Kleindiebstähle, sechs Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften und eine bzw. zwei Zuwiderhandlungen gegen sanitätspolizeiliche bzw. Meldevorschriften und die Verletzung eines Passanten durch Biss eines Hundes. — Festgenommen wurden zwei Personen wegen Diebstahls; zwei zwecks Feststellung der Identität und zwei Personen wegen Trunkenheit.

Unerhörte Ausschreitungen.

Groß-Bösendorf, 6. Dezember. Auchlose Bubenhände haben heute Nacht in unserem Dorf ihr schmutziges Handwerk getrieben. Gegen 1 1/2 Uhr nachts wurden in der evangelischen Kirche 39 Fensterscheiben mit einem Stoß eingeschlagen, gerade im Altarraum, der vor wenigen Wochen nach einer größeren Instandsetzung neu geweiht worden war und dessen Ausstattung durch Glassplitter jetzt Schaden genommen hat. Auch gegen das Pfarrhaus wurden Steine geschleudert, die aber dank der im ganzen Erdgeschloß angebrachten Fenstersäden nur am Mauerwerk geringfügigen Schaden verursachten.

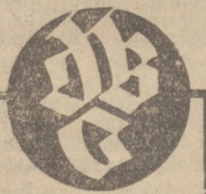
In der dicht benachbarten Schule wurden 16 Fensterscheiben der deutschen Klasse zertrümmert, die Fenster der polnischen Klassen blieben verschont. Doch stand unter ihnen der Knüppel, der zur Tat benützt wurde.

Die Unholde verlegten sodann ihre hübsche Arbeit zu dem deutschen Gastwirt Albert Dvorski, bei dem 11 Scheiben und zu dem Kirchendiener Karl Mikolajewski in Klein-Bösendorf, bei dem fünf Scheiben eingeschlagen wurden; dasselbe Schicksal traf auch die Schmiede Friedrich Wunfchs in Penjan.

Allem Anschein nach handelt es sich um eine planvolle Tat, die die sofort benachrichtigte Polizei aufzuklären bemüht ist.

Graudenz.

Thorn.



Deutsche Bühne Graudenz e. V. Sonntag, 8. Dez. 35. 15.30 Uhr 8431 im Gemeindehause zum ersten Male! Der kleine Wud Ein Weihnachtsspiel mit Musik und Tanz von W. Burggraf. Kinder zahlen auf all. Bänken die Hälfte

Jeder Geschäftsmann

wird ein gutes Weihnachts-Geschäft machen, wenn er seine Waren und Geschenk-Artikel in der am 12. Dezember zur Ausgabe kommenden

Graudenz Weichachtsnummer

der „Deutschen Rundschau“ anpreißt. Erhöhte Auflage. 8498

Anzeigen-Aufträge nimmt die Hauptvertriebsstelle von Arnold Ariedte, Buchhandlung in Graudenz, Mickiewicz 10, bis spätestens zum 7. Dezember entgegen.

Sämtliche Reparaturen werden gut und billig ausgeführt G. Wodzial, Torun Nr. 10. Uhrmacher. 8399

Richtl. Nachrichten. Sonntag, d. 8. Dez. 1935. Stadtmision Graudenz, Dgobowa 9-11, 9 Uhr Morgenandacht, 6 Uhr Abendandacht, 7 Uhr Adventfeier in Teul, 3 Uhr Handarbeitsstunde, Dienstag 1/2 8 Uhr Blätter-Vortrag, Mittwoch 1/2 8 Uhr Helfersitzung d. Blättermission Donnerstag 1/2 5 Uhr Kinderstunde, 1/2 8 Uhr Bibelstunde, Freitag 1/2 8 Uhr Gesangstunde, 4 Uhr Andacht in Behung. Gruppe. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

Verkauf billiger Noten Damm'sche Klavier-Schule, Violinschule. Musik, Edelsteine u. a. Pantowa 6. pt. 8522

la Futtertreide 100 kg 8.— zt. 8384 DROGERJA UNIVERSAL K. Kiczka W. Heise Torun, ul. Szeroka 17:

Ag. deutsch. Mädch. l. u. v. v. sofort Lehrstelle im Büro od. Geschäft. Off. unt. B. 2926 a. Ann. u. C. Wallis, Torun. 8469

Katenriehs Bierstuben Prosta 18/20 Sonntags-Konzert 11.11 - Eisbein Hausmacherwerk Bod. Anst. d. 8388

In meinem Damen-Griffierjalon habe ich für alle Arbeiten die Preise ermäßigt und bitte um gefl. Zuspruch. 8023

Saremba (früher Sannoch) Torun, Mostowa 27. Deutscher Heimatbote in Polen Kalender für 1936 Jahrbuch des deutschen Volkstums in Polen Preis nur zt. 1.50 Versand nach auswärts gegen Boreinsendung von zt. 2.00.

Kosmos-Terminalender einjähriger deutscher Geschäftskalender in Polen; enthält alles Wissenswerte über Steuern, neueste Geetze und Bestimmungen, Sozialversicherung, Rechtspraxis usw. Preis nur zt. 3.90 Versand nach auswärts gegen Boreinsendung von zt. 4.50

Justus Wallis, Torun Ezerola 34. Geogr. 1853. Tel. 1469.

Gold, Silber, Brillanten (Geld u. alte Schmuck) kauft E. Lowgowski, Uhrmachermeister, 8245 Mostowa 34.

Richtl. Nachrichten. Sonntag, d. 8. Dez. 1935. (2. Advent)

Altstädtische Kirche. Vorm. 10 1/2 Uhr Gottesdienst, 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst.

St. Georgen - Kirche. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst, am Sonnabend, dem 7. 12., um 4 Uhr nachm. hat der Kindergarten St. Georgen einen fröhlichen Abend im Deutschen Heim.

Rentschlan. Vorm. 10.11 Gottesdienst, danach Kindergottesdienst, nachm. 2 Uhr Jugendfamilial, Donnerstag nachm. 5 Uhr Adventsabend.

v Freispruch. Das Appellationsgericht in Posen beschlagnahmte sich dieser Tage mit der Sache des in Bromberg wohnhaften Teodor Przybyla, der im Oktober d. J. durch das Bezirksgericht in Thorn von der Anklage, am 24. Juni d. J. in Thorn aus Postkasten einen auf das Postsparschreiben durch Janina Górzna eingezahlten Betrag von 1000 Zloty unterschlagen zu haben, freigesprochen worden war. Infolge der durch den Staatsanwalt gegen das freisprechende Urteil eingelegten Berufung gelangte die Sache an das Appellationsgericht, welches nach erneuter Verhandlung der Sache das Urteil der ersten Instanz bekräftigte.

el Brien (Wabrzeżno), 5. Dezember. Diebe drangen auf den Hausboden des Landwirts Lewandowski in Leutsdorf ein und stahlen mehrere Bentner Roggen. Von unbekanntem Täter ein Herrenfahrrad entwendet wurde W. Willm aus Bahrendorf.

Die seinerzeit privat in Hamer angelegten Siedler sollen auf Anregung der Wojewodschaft in den Kreis Culm umgesiedelt werden. Durch die Notlage der Siedler aufmerksam gemacht, haben verschiedene Kommissionen Bodenuntersuchungen vorgenommen und dabei festgestellt, daß die dortigen Wirtschaften infolge ihres leichten Bodens nicht imstande sind, ihre Besitzer zu ernähren.

d Gdingen (Gdynia), 4. Dezember. Schwer verunglückt ist im Hafen der Arbeiter Joh. Kamm. Aus eigener Unvorsichtigkeit kam er zwischen die Puffer rangierender Eisenbahnwagen und erlitt hierbei so schwere Quetschungen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Erheblich bestohlen wurde Frau Marta Baleska aus Klein-Ras. Diebe stahlen ihr aus der Bodenkammer sämtliche Wäsche und anderes im Gesamtwerte von 800 Zloty. Da der Diebstahl erst spät bemerkt worden ist, blieben alle Nachforschungen nach den Tätern erfolglos.

Wegen eines Einbruchs hatte sich vor Gericht der zehnfach vorbestrafte Leo Walzer zu verantworten. Der Angeklagte war kurz vor der Tat aus dem Gefängnis entlassen worden. Nach begangenen Diebstahl meldete er sich

selbst bei der Polizei und gab an, der Täter zu sein. Die Verhandlung ergab, daß er den Diebstahl gar nicht verübt hatte. Er wurde freigesprochen, doch bemühen sich die Behörden zu ergründen, was ihn zur Selbstanklage getrieben hat.

Überfallen wurde auf dem Wege nach Witomin im nahen Walde die Kassiererin Wanda Syprowka. Zwei unbekanntes Täter schlugen sie mit einem dicken Stock zu Boden und raubten dann die Handtasche mit etwa 200 Zloty und 2 Wechseln. Als die Überfallene die Befinnung wiedererlangte, war natürlich von den Tätern keine Spur mehr.

p Kenstadt (Wejherowo), 5. Dezember. Im hiesigen Standesamt wurden in der Zeit vom 12. bis 30. November 16 Geburten männlichen, 12 weiblichen Geschlechts, 15 Eheschließungen und 16 Todesfälle eingetragen.

hans Eintopf und Frau Talla
malen sich zum Talla!...



8. Dezember: Eintopfgericht

Wer soll die Jugend führen?

Gauleiter Wagner über Führung in der SJ

Auf einer Arbeitstagung der schlesischen Führerschaft der NSDAP gab Gauleiter Wagner Richtlinien für die Arbeit der Staatsjugend. Die Jugend müsse vor jeder Einseitigkeit bewahrt und genau wie das Volk als eine Ganzheit betrachtet werden. Die Herausforderung der Jugend an die Politik müsse in Formen erfolgen, die dem Lebensalter des einzelnen Jugendlichen angeglichen sind. Es sei ferner die Aufgabe der nationalsozialistischen Jugendzucht, neben der Ausrichtung der Jugendlichen auf die großen Ziele der Bewegung die Achtung vor der deutschen Geschichte und ihren großen Männern in die Jugend hineinzuimpfen.

Der Grundsatz „Jugend soll von Jugend geführt werden“ bedede nicht, daß Gleichaltrige von Gleichaltrigen geführt werden müssen. Er müsse fordern, daß gereifte Männer in die Jugendführung des Landes aufgenommen werden und dort über die freie Auswirkung der gesunden jugendlichen Kräfte ihre leitende Hand halten.

Zum Schluß erklärte der Gauleiter, daß es die Aufgabe der lebenden Generation sei, so jung zu bleiben, daß die Jugend in ihre Aufgaben hineinwache und einmal ihre Erbschaft antreten könne.

Deutsche Vereinigung.

(Advents- und Weihnachtsfeiern.)

Szpital mit Gnielowo in Gafki am 8. Dezember um 16 Uhr.
 Dabrowa-Bisf. mit Radziejewice (Heim- und Wimpelweihe in Dabrowa Bisf. am 12. Dezember um 17 Uhr.
 Anowocław, Feiertunde der Nothilfe am 12. Dez. um 19,30 Uhr.
 Nojewo in Nowejewice am 13. Dezember um 19 Uhr.
 Jeziora-Bielkie, dortselbst am 14. Dezember um 16 Uhr.
 Anowocław (Weihnachtsfeier der Jugend) am 18. Dez. um 20 Uhr.
 Mogilno, dortselbst am 20. Dezember um 16 Uhr.
 Radlowo in Sandomo am 20. Dezember um 19 Uhr.
 Gembice, dortselbst am 21. Dezember um 16 Uhr.
 Orpomo, dortselbst am 21. Dezember um 19 Uhr.
 Fremesien, dortselbst am 22. Dezember um 16 Uhr.
 Dabrowa-Bisf. und Radziejewice (Weihnachtsfeier am 22. Dezember um 18 Uhr. (8589)

Rundfunk-Programm.

Sonntag, den 8. Dezember.

Deutschlandsender.
 06.00: Hafenkonzert. 08.00: Für den Bauern. 09.00: Sonntagmorgen — ohne Sorgen! 10.00: Morgenfeier. 10.45: Fantasia auf der Wurlitzer Orgel. 11.30: Chorweibchen. 12.00: Allerlei — von Wölfl bis Zwei! 14.30: Ungarische Volksweisen aus Budapest. 15.15: Fantasia auf der Wurlitzer Orgel. 15.30: Landhelfer. 16.00: Konzert. 17.00: Die Kurrende zieht um... 17.30: Musik zur Unterhaltung. 18.30: Deutschland-Sportecho. 19.00: Deutsch-polnische Austauschabend. 19.30: Ausschnitte von der Jubiläumsfeier der deutschen Eisenbahn in Nürnberg. 20.00: Melodie und Rhythmus. 22.00: Nachrichten. 23.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00—00.55: Wir bitten zum Tanz!

Breslau-Gleiwitz.
 05.00: Des Morgens in der Frühe. Volksmusik am Sonntagmorgen. 06.00: Hafenkonzert. 08.10: Kleine Unterhaltungsmusik. 09.00: Christliche Morgenfeier. 10.15: Jubiläumsfeier der deutschen Eisenbahn in Nürnberg. 12.00: Standkonzert. 14.50: Die bunte Sonntagstunde. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Wir fahren ins Land! 18.30: Kleines Konzert. 19.00: Die Freier. Ein Lustspiel von F. v. Eschendorff. 20.00: Funterpedition nach der Atlantik. 21.00: Meisterkonzert (V). 22.30—24.00: Nachtmusik.

Königsberg-Danzig.
 08.00—08.00: Hafenkonzert. 09.00: Evangelische Morgenfeier. 10.15: Jubiläumsfeier der deutschen Eisenbahn in Nürnberg. 12.00: Konzert. 14.50: Allerlei Kurzwel. 16.00: Konzert. 18.15: Und nun spricht Danzig! 18.50: Bunte Schüssel aus Prag. 19.20: Unsere Hausmusik. 20.00: Sinfoniekonzert der Philharmonie Warschau. 21.00: Meisterkonzert (V). 22.35—24.00: Nachtmusik.

Leipzig.
 06.00: Hafenkonzert. 08.00: Morgenfeier. 08.30: Orgelmusik. 09.25: Lasermusik. 10.15: Jubiläumsfeier der deutschen Eisenbahn in Nürnberg. 12.00: Konzert. 14.50: Nicht muß doch den Sieg behaften. 15.10: Musik auf Volksinstrumenten. 16.00: Konzert. 18.00: Weihnachtliche Chormusik aus der Universitätsstraße. 20.00: Das wiedererfundene Radchen. 21.00: Meisterkonzert (V). 22.30—24.00: Nachtmusik.

Warschau.
 09.15: Schallplatten. 10.00: Schallplatten. 12.15: Sinfoniekonzert. 14.20: Schallplatten. 16.45: Polen singt. 17.00: Tanzmusik. 17.40: Augenbildbilder: Worte und Musik. 18.00: Klavierkonzerte. 19.35: Pieder (Schallplatten). 20.00: Konzert. 20.30: Reger: Serenade, op. 77, D-moll, für Flöte, Violine und Kl. 21.00: Heitere Sendung (aus Lemberg). 22.00: Tanzmusik. 23.05: Tanzmusik (Schallplatten).

Montag, den 9. Dezember.

Deutschlandsender.
 06.00: Guten Morgen, lieber Hörer! 11.30: „DN“ hilft der der Hausfrau. 14.00: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00: Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 16.00: Musik am Nachmittag. 16.50: Wer leben will, der muß was tun. 17.50: Die französische Pianistin Reine Gianoli spielt. 18.20: Schüttel de Wür... Lustige Tänze aus allen Gauen. 18.50: Zwei Walzer von Johann Strauß. 19.00: Und jetzt ist Feiertag! 20.00: Kernspruch. Anschließend: Kurznachrichten. 20.10: Frohes Wort und heiterer Klang. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00—24.00: Wir bitten zum Tanz!

Breslau-Gleiwitz.
 05.00: Konzert. 06.30: Konzert. 09.00: Unterhaltungskonzert. 12.00: Schloßkonzert. 15.10: Kinder. 15.30: Lucas Cranach. 15.50: Pieder und Arien. 17.00: Konzert. 18.45: Der Jazz in der Tanzmusik. 20.10: Der Blaue Montag. 22.30—24.00: Musik zur Guten Nacht.

Königsberg-Danzig.
 06.30: Konzert. 11.00: Unterhaltungsmusik. 12.00: Schloßkonzert. 14.40: Neue Bücher. 15.25: Unterhaltungsmusik. 17.00: Konzert. 18.45: Der Jazz in der Tanzmusik. 20.10: Rainer Maria Rilke. 20.55: Landesknechte auf der Fahrt. 21.25: Klaviermusik. 21.45: Kleine Philosophie am Abend. 22.30—24.00: Musik zur Guten Nacht.

Leipzig.
 06.30: Konzert. 12.00: Musik für die Arbeitspause. 13.15: Schloßkonzert. 14.15: Allerlei — von Zwei bis Drei! 16.00: Kammermusik. 17.00: Konzert. 18.45: Der Jazz in der Tanzmusik. 20.10: Wasmusik. 21.10—23.20: Madonna am Wiesenau.

Warschau.
 16.15: Salonmusik (Schallplatten). 17.15: Berce von Cyprien. 06.50: Schallplatten. 12.15: Leichtes Konzert. 15.30: Bunte Musik. Norwid. 17.20? Gesangsabend. 18.00: Stalkowski: Streichquartett op. 88, Nr. 4. 18.45: Arien aus Operetten von Lehár (Schallplatten). 20.00: Werke von Barnabramic, Konzert aus Polen. 20.55: Bilder aus dem heutigen Polen. 21.30: „Garcin“, Oper von Bizet. Künstler der Matländer Scala (Schallplatten).

Dienstag, den 10. Dezember.

Deutschlandsender.
 06.00: Guten Morgen, lieber Hörer! 10.45: Fröhlicher Kindergarten. 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00: Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 16.00: Musik am Nachmittag. 19.00: Reichsparteitag der Freiheit. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00—24.00: Kammermusik.

Breslau-Gleiwitz.
 05.00: Frühmusik. 06.30: Konzert. 09.00: Konzert. 12.00: Konzert. 15.10: Neue ausländische Dichtung. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Dresdner Streichquartett. 17.00: Konzert. 19.15: Deutsche im Ausland, hört zu! 20.10: Ja, ja, wenn die Musik nicht wär! 21.15: Federflechten. 22.40—24.00: Unterhaltung zur Guten Nacht.

Königsberg-Danzig.
 06.30: Konzert. 12.00: Konzert. 15.45: Unterhaltungsmusik. 17.00: Bunte Musik. 19.00: Das deutsche Lied. 20.10: Bitte Platz nehmen zum Flug nach... 22.40: Neue Pieder und Cello-musik. 23.30—24.00: Unterhaltung zur späten Nacht.

Leipzig.
 06.30: Konzert. 12.00: Konzert. 14.15: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.00: Christbaumfugeln. 15.30: Jugend und Leibesübungen. 16.00: Musikalische Kurzwel. 17.00: Bunte Musik. 18.55: Der gefungene Tanz. 20.10: Operettenkonzert. 22.30—24.00: Zur Unterhaltung und zum Tanz.

Warschau.
 06.50: Schallplatten. 12.30: Konzert. 15.30: Schallplatten. 16.15: Klavierkonzert. 16.45: Ganz Polen singt. 17.15: Orchesterkonzert. Funfziger. Dir.: Ramot. 18.00: Strawinsky: „Le sacre du printemps“ (Schallplatten). 18.45: Schallplatten. 18.45: Schallplatten. 20.00: Sinfoniekonzert. 23.05: Tanzmusik.

Mittwoch, den 11. Dezember.

Deutschlandsender.
 06.00: Guten Morgen, lieber Hörer! 10.15: Der junge Schubert. 10.45: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: Marion Lindt liest eine Vorweihnachtsgeschichte. 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00: Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Volksweisen aus Polen. Eine polnische Jungbauernkapelle spielt (Ausnahme aus Warschau). 15.45: Begegnung mit einem Dichter. 16.00: Musik am Nachmittag. 18.20: Romantische Klaviermusik. 19.00: Und jetzt ist Feiertag! 19.30: Waffenträger der Nation. 20.15: Stunde der jungen Nation. 20.45: Carl Maria von Weber. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00—24.00: Wir bitten zum Tanz!

Breslau-Gleiwitz.
 05.00: Konzert. 06.30: Konzert. 09.00: Unterhaltungskonzert. 12.00: Konzert. 15.30: Kinderfunk. 16.20: Pieder von M. Jarczyk. 17.00: Reife um die Welt in 90 Minuten. 19.00: Reichsparteitag der Freiheit. 22.30—24.00: Nachtmusik.

Königsberg-Danzig.
 06.30: Konzert. 12.00: Konzert. 15.45: Königsberg: Klingende Kleinigkeiten. 15.45: Danzig: Musikalisches Allerlei. 17.00: Reife um die Welt in 90 Minuten. 19.00: Königsberg: Alt-Nürnberg. 19.00: Danzig: Und jetzt ist Feiertag! 19.30: Waffenträger der Nation. 20.15: Stunde der jungen Nation. 21.00: Zeitgenössische Musik. 22.30—24.00: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Leipzig.
 06.30: Konzert. 12.00: Musik für die Arbeitspause. 13.15: Mittagsmusik. 14.15: Allerlei — von Zwei bis Drei! 16.00: Das deutsche Lied. 17.00: Reife um die Welt in 90 Minuten. 19.00: Volksmusik. 20.15: Stunde der jungen Nation. 20.45: Sinfoniekonzert. 22.30: Bilder aus Island. 23.00—24.00: Nachtmusik und Tanz.

Warschau.
 06.50: Schallplatten. 12.30: Schallplatten. 15.30: Violinkonzert. 16.20: Hebräische Lieder. 17.20: Leichtes Musik. 18.00: Stimmen aus Aethiopien, abessinische Originalschallplatten. 18.45: Schallplatten. 20.00: Heitere Sendung. 21.00: Klavierwerke von Chopin. 22.00: Unveröffentlichte Kammermusikwerke von Karłowicz. Einleitender Vortrag: Modziejewski. 22.30: Tanzmusik.

Donnerstag, den 12. Dezember.

Deutschlandsender.
 06.00: Guten Morgen, lieber Hörer! 10.15: Volksliederabend. 11.30: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00: Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Die Frau in der deutschen Landschaft. 16.00: Musik am Nachmittag. 18.35: Kannst du rechnen...? 19.00: Und jetzt ist Feiertag! 20.00: Kernspruch. Anschließend: Kurznachrichten. 20.10: Heiliges Feuer... 21.00: May Fiedler dirigiert. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00—24.00: Wir bitten zum Tanz!

Breslau-Gleiwitz.
 05.00: Kino-Orgel-Konzert. 06.30: Konzert. 09.00: Konzert. 10.15: Volksliederabend. 12.00: Konzert. 15.10: Pieder von Hermann Hens. 16.15: Harmonika-Soll. 17.00: Konzert. 20.10: Jean Sibelius. Zum 70. Geburtstag des Komponisten. 22.30—24.00: Spätabendmusik.

Königsberg-Danzig.
 06.30: Konzert. 10.15: Volksliederabend. 12.00: Konzert. 14.15: Allerlei — von Zwei bis Drei! 16.00: Unterhaltungsmusik. 17.00: Konzert. 19.00: Reichsparteitag der Freiheit. 22.35—24.00: Nachtmusik.

Leipzig.
 06.30: Konzert. 10.15: Volksliederabend. 12.00: Konzert. 14.15: Allerlei — von Zwei bis Drei! 16.00: Klaviermusik von Bach und Mozart. 17.00: Konzert. 19.00: Reichsparteitag der Freiheit. 22.20: Reife denkt in süßen Tönen. 23.10—24.00: Spätabendmusik.

Warschau.
 06.50: Schallplatten. 12.15: Moniuszko-Konzert. 13.00: Tanzmusik. 15.30: Musik aus Filmen und Revuen. 16.15: Schallplatten. 16.45: Polen singt. 17.15: Bunttes Konzert. 18.45: Schallplatten. 21.30: Polnische Lieder. 21.55: Sinfoniekonzert. 23.45: Tanzmusik (Schallplatten).

Freitag, den 13. Dezember.

Deutschlandsender.
 06.00: Guten Morgen, lieber Hörer! 09.40: Ernst Reichenberg: Kerle und Käuze aus dem märkischen Volksleben. 10.15: Volk an der Arbeit. Deutsches Spielzeug. 10.45: Spielturnen. 11.30: Besuch auf dem Nürnberger Christkindlmarkt. 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00: Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Kinderliederabend. 16.00: Musik am Nachmittag. 18.00: Nordische Pieder und Klaviermusik. 19.00: Und jetzt ist Feiertag! 20.15: Stimmen und Klänge. 21.30: Tichatowitsch-Konzert. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00—24.00: Wir bitten zum Tanz!

Breslau-Gleiwitz.
 05.00: Frühmusik. 06.30: Konzert. 09.00: Konzert. 12.00: Konzert. 15.50: Kleines Konzert. 17.00: Konzert. 19.00: Wir bitten zum Tanz! 20.15: Stunde der Nation. Engel Hiltensperger. 21.30: Heitere Musik. 22.30: Pieder vom deutschen Walde. 23.00—24.00: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.
 06.30: Konzert. 11.00: Unterhaltungsmusik. 12.00: Konzert. 15.15: Kinderballett. 16.30: Virtuose Volksmusik. 17.00: Konzert. 19.00: Danzig: Fröhlicher Feiertag. 19.20: Königsberg: Wir bitten zum Tanz! 20.15: Stunde der Nation. Engel Hiltensperger. 21.30: Heitere Musik (I). 22.30: Heitere Musik (II). 23.00—24.00: Tanzmusik.

Leipzig.
 06.30: Konzert. 12.00: Musik für die Arbeitspause. 13.15: Konzert. 14.15: Allerlei — von Zwei bis Drei! 16.00: Hausmusik. 17.00: Konzert. 19.00: Kuise Walter spielt Gitarre. 19.25: „Jollt Ihr hören nun mein Lied...“ Fahrtenlieder, die von germanischen Sagen singen. 20.15: Stunde der Nation. Engel Hiltensperger. 21.30: Beethoven-Konzert. 22.30: Max Reger: Kammermusik (III). 23.10—24.00: Unterhaltungsmusik.

Warschau.
 06.50: Schallplatten. 12.15: Baltische Legenden, Sendung für die Schulen. 16.15: Konzert. 17.20: Erios von Beethoven. 18.00: Gesangsvorträge. 18.45: Pieder für Violine und Klavier (Schallplatten). 20.15: Pieder von Strauß (aus Polen): Etani Zamadzka, Sopran; J. Wolinski, Tenor. 21.15: Potpourri aus den Operetten von Abraham: „Victoria und ihr Husar“, „Blume von Hawaii“, „Ball im Savoy“. Sinfonieorchester und Solisten. 22.30: Tanzmusik.

Sonnabend, den 14. Dezember.

Deutschlandsender.
 06.00: Guten Morgen, lieber Hörer! 10.15: Volk und Staat. 10.45: Fröhlicher Kindergarten. 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00: Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 16.00: Zwei Stunden Münchener Gemütlichkeit. 18.00: Volkskänge — Volkslieder. 19.40: Von der Donau bis zur Wolga. 20.10: Guten Abend, lieber Hörer! 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00—00.55: Wir bitten zum Tanz!

Breslau-Gleiwitz.
 05.00: Frühmusik. 06.30: Fröhliche Klänge zur Morgenstunde. 12.00: Bunttes Wochenende. 15.10: Klaviermusik. 16.00: Zwei Stunden Münchener Gemütlichkeit. 20.10: Erinnern Sie sich? 22.30—24.00: Großes Unterhaltungskonzert.

Königsberg-Danzig.
 06.30: Konzert. 12.00: Bunttes Wochenende. 16.00: Zwei Stunden Münchener Gemütlichkeit. 18.15: Danzig: Die Verlobungsfeier. 18.20: Königsberg: Orgelbespermusik. 19.10: Wasmusik. 20.10: Pieder Volksgenosse. 21.10: Erinnern Sie sich? 22.35—24.00: Fröhliche Spende zum Wochenende.

Leipzig.
 06.30: Konzert. 12.00: Bunttes Wochenende. 14.15: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.20: Kinderstunde. 16.00: Zwei Stunden Münchener Gemütlichkeit. 18.45: Wasmusik. 19.30: Island, ein kleines Volk im Strom der Zeiten Gunnar Gunnarsson erzählt von seiner Heimat. 20.10: Bitte recht freundlich! 21.00: Schenk mir dein Herz heut' nacht. 22.30—01.00: Fröhliche Spende zum Wochenende.

Warschau.
 06.50: Schallplatten. 12.15: Bunttes Konzert. 13.00: Schallplatten. 14.30: Mandolinenkonzert. 15.30: „Stilleste Läng“, für Klavier zu vier Händen. 16.15: Orgelvorträge. 16.45: Ganz Polen singt. 17.15: Schallplatten. 18.45: Schallplatten. 20.00: Heitere Sendung. 21.30: Besuch in Krakau. Sendung mit Liedern von Zechter und Musik von Meyerhold. 23.05: Reife durch Europa. Übertragung von europäischen Sendern.

Das Programm der deutschen Wirtschaft.

In seiner mit großer Begeisterung aufgenommenen Rede vor den DNJ-Baltern auf der Reichstagung der Deutschen Arbeitsfront in Leipzig am Mittwoch, dem 4. d. M., gab Dr. Schacht einen Einblick in die Schwierigkeiten der Fragen, vor denen alle täglich stehen. Er erklärte, daß es ganz selbstverständlich sei, daß der Nationalsozialismus als Ganzes viele Probleme umfasse, die auf allen möglichen Gebieten lägen, auf geistigem, materiellem, persönlichem Gebiet sowie auf allen anderen Gebieten des öffentlichen Lebens. Wer alle die Probleme mit der gleichen Kraft zur gleichen Zeit durchführen wollte, würde wahrscheinlich auf die ungeheure Schwierigkeiten stoßen, daß der Staat darunter leiden würde. Darum sehe man auch immer wieder, daß der Führer aus der Fülle der Aufgaben einen Teil herausgreife, um die Kraft der Nation auf dieses herausgegriffene Ziel zu konzentrieren. Diese Konzentrierung sei in den ersten Jahren der Bewegung und des Wiederaufbaues in erster Linie auf die Arbeitsbeschaffung gerichtet, das heißt, auf die Eingliederung der großen Zahl von Volksgenossen, die im alten System arbeitslos geworden seien, in den Wirtschaftsprozess. Dieses Programm der Arbeitsbeschaffung, das sich erst schrittweise konzentriert habe, sei allmählich ausgebaut worden zu dem Programm der Wehrhaftmachung.

Kapitalismus und moderne Produktion.

Dr. Schacht erklärte weiter, daß man den von allen Nationalsozialisten aufs schärfste bekämpften Kapitalismus nicht mit dem Wirtschaftssystem verwechseln dürfe, das sich der fortgeschrittensten Werkzeuge und Maschinen bediene, um den Erfolg der Produktion, den Erfolg der Erzeugung auf ein möglichst großes Resultat zu steigern. Man könne nicht mit dem Spinnrad in der Spinnstube einen modernen Staat aufrecht erhalten. Es handle sich nicht darum, ob wir unter Abführung von Volksgeländen am Spinnrad spinnen und am hölzernen Webstuhl weben wollten, sondern ob wir in die Fabriken gehen und im Saufen der Maschinen ein Volk von 65 Millionen ernähren und kleiden wollten.

Dr. Schacht wandte sich gegen jede Gleichmacherei, denn darüber sei Klarheit, daß auch das deutsche Volk immer einen kleinen Teil wohlhabender Leute werde brauchen müssen. Man könne niemals Kunst und Schönheit in die Welt hineinbringen, wenn man nicht die Menschen habe, die ihr Geld dafür gern ausgeben wollten. All dieses dem Staat allein zu überlassen, sei eine Unmöglichkeit. Das deutsche Volk sei daher auf die Freiwilligkeit des einzelnen angewiesen. Auch er hoffe, daß der Wohlstand des deutschen Volkes in den breiten Massen steigen möge, daß sei auch der Wunsch jedes anständigen deutschen Menschen und durchaus selbstverständlich.

Dr. Schacht sprach weiter über die ungeheure Gefahr, die in einer Verwechslung von Geld und Kapital läge. Es würden täglich neue Maschinen gebaut, neue Erfindungen gemacht, um den Produktionsprozess zu verbessern und auch die Lage des Arbeiters in der Produktion zu heben. Hierzu benötige man Mittel. Hinter dem deutschen Gelde stehe das höchste, was das deutsche Volk an Werten besitze, nämlich das Vertrauen des deutschen Volkes zur Führung und untereinander. Die Reichsbank sei sozusagen nur der treuhänderische Vermittler einer finanziellen Aktion. Das Geldpapier habe niemals einen inneren Wert in sich. Das Papiergeld sei ein Zahlungsmittel, ein Mittel, um irgendetwas auf einen anderen zu übertragen, so wie der elektrische Leitungsdraht Strom von einer Stelle an die andere überträgt. Jeder Volksgenosse gebe durch seinen Beitrag dem Staate die Mittel in die Hand, und zwar in dreifacher Form, indem er dem Staate Steuern zahle, seine Anleihen kaufe und seine Note, sein Papiergeld in Zahlung nehme. Jeder, der sich überlege, welche ungeheuren Mittel der Nationalsozialistische Staat für seine verschiedenartigen Aufgaben benötige, würde verstehen, daß der Staat versuchen müsse, so viel an Steuern zu erhalten, wie nur möglich sei. Unter diesen Umständen sei es verständlich, wenn es zur Zeit noch keine Steuerherabsetzungen gebe.

Auch der Nationalsozialismus könne nicht an der Tatsache vorbeigehen, daß das deutsche Volk unerhörte Opfer zu bringen habe. Er halte es, erklärte Dr. Schacht, für den größten politischen Fehler, den Volksgenossen etwas vorzureden, was mit den Tatsachen nicht übereinstimme. Er selbst hätte noch nie einen Arbeiter gefunden, der nicht verstanden hätte, wenn man ruhig und sachlich über die Notwendigkeiten dieses Lebens mit ihm gesprochen hätte, daß das, was geschehen müsse, richtig sei und daß er seinen Teil zu all diesen Dingen beitragen müsse. Es hätte manchmal gewisse Ideologen in der deutschen Arbeiterfront gegeben, z. B. Leute, die an den Pazifismus geglaubt hätten. Er hoffe, daß ihre Zahl nach den Erfahrungen, die wir mit Versailles gemacht haben, sehr viel geringer geworden sei. Aber gerade der durch den Nationalsozialismus politisch aufgeklärte Arbeiter würde sich niemals etwas vorreden lassen.

Grundsätze der Anleihepolitik.

Dr. Schacht sprach weiter über seine Anleihepolitik und erklärte, daß die Spargelder nirgends so sicher seien wie bei den Sparkassen, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil alle Anleihen, die die Sparkassen hätten, jederzeit von der Reichsbank wieder mit Geld bestanden oder mit Geld umgesetzt werden könnten, wenn der „kleine Mann“ sein Geld brauche. Er brauche also niemals Sorge zu haben, wenn er sein Geld zur Sparkasse trage, daß er nicht jederzeit sein Geld wiederbekomme, wenn er es für seine eigenen Bedürfnisse brauche. Das Grundfaktische einer jeden Anleihepolitik erläuterte Dr. Schacht an einem treffenden Beispiel: „Es bedarf eines gewissen Ringerispitzengefühls, um zu sehen, wann man eine Anleihe auflegen kann, und wieviel diese Anleihe wohl bringt. Es ist deshalb eine delikate Angelegenheit, weil es unangenehm ist, eine Anleihe aufzunehmen, die nicht voll gezeichnet wird; das ruiniert den Kredit. Wenn jemand sagt: „Ich möchte dich gerade um 20 Mark anpumpen“, und der andere sagt: „Für 5 Mark bist du mir noch gut, aber nicht für 20 Mark“, dann ist das ein Schwenden des Kredits. Genau so ist es, wenn man eine 500 Millionen-Anleihe aufnehmen will, und es werden nur 300 Millionen gezeichnet, dann heißt es, der Staat habe keinen Kredit mehr. Es erkennt also jeder, daß

die Durchführung der Frage einer Anleiheauflegung eine sehr delikate ist und einer ständigen engen Fühlung mit dem Geld- und Kapitalmarkt bedarf.“

„Den Betrug einer Inflation mache ich niemals mit.“

Dr. Schacht wies die Möglichkeit einer Inflation zurück. „Ich garantiere Ihnen“, erklärte er unter brausendem Beifall, „daß ich diesen Betrug niemals mitmachen werde, wenn er irgendwo empfohlen wird. Und Sie, meine Freunde, haben das Wort des Führers dafür, daß er dies niemals zulassen wird.“

Das Wesentliche sei die Vermehrung der Güter im Rahmen des Möglichen. Und wenn man diese Güter beschaffen wolle, müsse man in erster Linie an die große Zahl von Gütern denken, die es in Deutschland gibt, die aus der Erde gewonnen, verarbeitet, veredelt, zu Maschinen gemacht werden usw. Es gebe aber auch gewisse Güter, die man in Deutschland überhaupt nicht habe, und es gebe auch Sachen, die man in Deutschland nur in einer ganz geringen Menge besitze, während sie in anderen Ländern in großen Massen vorhanden seien. Man müßte also gewisse Dinge aus dem Ausland hereinholen. „Hieraus ergibt sich die absolute Notwendigkeit, daß wir Außenhandel treiben. Wir sind ein Land, das mit der ganzen Welt durch diese Notwendigkeit des Handels verbunden ist.“

Dr. Schacht wandte sich gegen eine falsche Propaganda, die den deutschen Export erschwere und durch die Hunderte von Millionen Devisen verloren gingen und die Arbeitsplätze in der Exportindustrie gefährdet würden. Es sei vor allen Dingen notwendig, daß Rohstoffe aus dem Ausland beschafft würden, und je mehr von diesen Rohstoffen hereingebracht werden könnten, um so stärker und größer sei die deutsche Arbeitsbeschaffung. Er selbst sei überzeugter Nationalsozialist und müsse von jedem verlangen, daß er dieses große Ziel vor Augen habe.

Konzentrierung auf die dringendsten Aufgaben.

Dr. Schachts Ausführungen gipfelten in folgenden Worten: „Meine Freunde, wenn wir dieses große Ziel vor Augen haben, gibt es für jeden Nationalsozialisten nichts Größeres mehr zu fordern, als daß auch der einzelne seine Kraft auf dieses große Ziel in strengster Disziplin ausrichte und an diesem einen großen Ziel mitarbeite. Man kann nicht alle Ziele auf einmal erreichen. Es gilt daher, alle Disziplin auszurichten auf diesen einen Punkt der Arbeitsbeschaffung und auf den der Wehrhaftmachung. Es gilt, für Ruhe im Betrieb zu sorgen und Betriebserschütterungen nach Möglichkeit überall zu verhindern. Es gilt auch Konzentration im weltanschaulichen Kampf; darunter leidet nicht das Ziel unserer Weltanschauung und nicht unsere innere Gestaltung, sondern wir erhalten die Mittel, um unsere Weltanschauung durchsetzen zu können. Das ist es, was Sie, wenn Sie in die Betriebe hinausgehen, Ihrer Umgebung sagen müssen: Wir brauchen eine Wehrmacht, weil wir unser Recht niemals in der Welt erringen werden, wenn wir nicht die Macht dazu haben. Wir brauchen diese Macht, und wir können sie nur erringen, wenn wir unsere ganzen Kräfte auf dieses eine Ziel konzentrieren. Wenn der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley dieser Tage zu Ihnen von den vier großen weltanschaulichen Erkenntnissen gesprochen hat, die wir uns alle zu eigen machen müssen, so möchte ich besonders die eine Erkenntnis unterstreichen: **Haltet Disziplin!**“

Das „Bineta der Nordsee“ taucht auf! Eine Folge der ungewöhnlich heftigen Herbststürme.

Nach der Meldung einer dänischen Zeitung aus Tondern sind durch die anhaltenden Herbststürme dieses Jahres im Wattenmeer an der Westküste Nordschleswigs große Teile des einst besiedelten Landes bloßgelegt worden, auf denen der Annahme nach die untergegangene Hansestadt Rungholt ihren Platz hatte.

Rungholt, das „Bineta“ der Nordsee, das vor rund 600 Jahren in einer furchtbaren Sturmflut vom Meer verschlungen wurde, galt zu jener Zeit als die größte Stadt Nordfrieslands. Alle Versuche, den genauen Ort ihrer Anlage festzustellen, sind allerdings bisher vergeblich gewesen. Das einzige, was hin und wieder im Wattenmeer auftauchen pflegt, sind vertiefte Rillen, die wie Ackerfurchen aussehen, auch Gräben, die die Felber voneinander trennten, will man mit einiger Bestimmtheit erkundet haben.

Nach den alten Chroniken besaß Rungholt den größten Hafen an der Küste Schleswigs. Eine große Schlenke, von der Reste noch hin und wieder sichtbar werden, scheint zu bestätigen, daß es sich wirklich um einen Hafen handelt. Aus dem Wattenmeer tauchen die Trümmer zerörter Balken empor, Hügel werden sichtbar, auf denen offenbar früher die Häuser gestanden haben.

Unschwer lassen sich die Umrisse einer großen Kirche erkennen, die umgeben ist von flachen Mulden, die als Gräber hindeuten, die hier gelegen haben. Verbräunte Skelettreste tauchen hier und da aus dem Schluff hervor. Schnurgerade Linien scheinen die Deiche zu kennzeichnen, die das Land vor mehr als 600 Jahren vor dem Wüten der See zu schützen hatten.

Aber alles das wird nur dem aufmerksamen Auge sichtbar. Ein oberflächlicher Beobachter würde über die hügelartigen Sandanhäufungen hinwegsehen. Mit Rungholt sind damals, wie die alten Chroniken berichten, eine ganze Reihe von Dörfern von der Flut verschlungen worden. Das graue Meer erhob sich wie eine Wand und riß fast mit einem Schlage alle Deiche und Dämme nieder. Man nimmt an, daß dem ersten Anprall schon alle Wohnhäuser zum Opfer gefallen sind. Auch Schiffe mögen

Berlangen Sie überall

an der Reife, im Hotel, im Restaurant, im Café und auf den Bahnhöfen die

Deutsche Rundschau.

Eine Geistergeschichte vor Gericht.

Vor dem Bezirksgericht in Wilna hat dieser Tage eine sensationelle Verhandlung gegen den Kunstmaler Marjan Gruzewski und seinen Bruder Ludwik Gruzewski stattgefunden. Marjan Gruzewski ist von seinen Wibern her bekannt, die er angeblich in kataleptischem Zustande gemalt hat. Die Vorgeschichte des Prozesses ist folgende:

Der Großgrundbesitzer Bronislaw Wroblewski aus Bizulany im Wilnagebiet, ein kometischer Kauz, hatte vor etlichen Jahren dem damals 20 Jahre alten Maler Marjan Gruzewski, der angeblich ein hervorragendes Medium war, ein Heim auf seinem Gut gegeben. Auf „Befehl der Geister“ entstand in Bizulany „ein Staat des heiligen Evangeliums“, in welchem die Hauptrolle der junge Gruzewski spielte, während der Besitzer von Bizulany sich mit der bescheidenen Stellung eines „Hofmarschalls“ und dem Titel eines „Marquis“ begnügen mußte. Gruzewski war „Statthalter“ und die materiellen Angelegenheiten des „Staates des heiligen Evangeliums“ ruhten in der Hand des Bruders Gruzewski, Ludwik. Wroblewski kam schließlich dahinter, daß er ein unfreies Werkzeug in den Händen der ihn ausnutzenden Gruzewskis war und rief, nachdem er bemerkt hatte, daß die Gruzewskis ihn um mehrere Tausend Bloty geschädigt hatten, das Gericht an. Bald darauf starb er aber, so daß er den Beginn des Prozesses nicht mehr erleben konnte.

Die Gebrüder Gruzewski hatten sich nun vor Gericht unter der Anklage zu verantworten, Bronislaw Wroblewski bewußt in einen Irrtum versetzt, ihn zur Bildung eines „Staates des heiligen Evangeliums“ und zur Überzeugung des Gutes Bizulany und dessen Einkünfte zugunsten dieses angeblichen „Staates“ bewogen zu haben. Nach der Anklageschrift hatte Marjan Gruzewski den Großgrundbesitzer Wroblewski davon überzeugt, daß er mit dem Geist des ehemaligen Kaisers Franz Joseph von Österreich in Verbindung stehe, der ihn zu seinem Statthalter mit dem Recht des Titels einer „Kaiserlichen Majestät“ ernannt habe. Franz Josephs Geist habe aus dem Angeklagten Ludwik Gruzewski einen Fürstregenten gemacht, dem Wroblewski aber den Titel eines Marquis und eines „Marshall“ des „Staates des heiligen Evangeliums“ verliehen. Der Geisterstaat habe Gruzewski nach der Anklageschrift große Einkünfte gebracht.

Nach einer dreitägigen Verhandlung wurden die beiden Angeklagten freigesprochen! Das Gericht hielt es für erwiesen, daß die Initiative zur Veranlassung der spiritistischen Sitzungen von Wroblewski selbst ausgegangen sei. Er habe sich der Organisation des sogenannten „Staates des heiligen Evangeliums“ angeschlossen, dessen Ziele ihm bekannt gewesen seien. Er habe 14 Jahre lang unter der Vorstellung dieses Staates gelebt und aus dem 20jährigen Jüngling Marjan Gruzewski ein „Genie“ gemacht, dem er aus ganz Polen Güte zuführte, welche die außergewöhnlichen Fähigkeiten Marjan Gruzewskis seien und bewundern sollten. Er habe außerdem geglaubt, daß er mit dem im Trancezustand ausgeführten Malereien des Marjan Gruzewski einen großen Reichtum erwerben werde. Da der Maler für die Wirtschaft keine Kenntnisse besaß, habe Wroblewski dessen Bruder Ludwik die Rolle eines Bevollmächtigten übertragen. Es sei möglich, daß aus diesem Titel Forderungen bei Gruzewski entstanden seien; in der Verhandlung sei dies aber nicht nachgewiesen worden. Zu einer Verurteilung wegen Betruges habe das vorliegende Beweismaterial nicht ausgereicht.

dabei untergegangen sein; denn man gewahrt noch heute in nächster Nähe der Schlenke auf der Tiefe des Grundes Steine und Ziegel, die offenbar von der Ladung eines Schiffes stammen. Die Holzteile des Schiffes selbst sind natürlich längst vermodert und im Schluff versunken.

Zum Teil sind an verschiedenen Stellen aufschlußreiche Funde gemacht worden. Denn das Nordmeer wühlt noch genau wie vor Jahrhunderten in der Tiefe und fördert die seltsamsten Dinge ans Tageslicht. Sand und Schluff werden hinweggespült und was darunter lag, kommt langsam hervor. Man fand z. B. Hausgerät zwischen Ruinenresten, Riesenhausen von Scherben, die offenbar von Krügen herrühren und selbst heute noch zu finden sind, Mühlsteine, Zinnkrüge, auch Waffensunde wurden gemacht; Schwerter mit Bronzeknauf, ein Koppelschloß, eine Lanzenspitze und vieles andere mehr. Bronzene Trinkschalen, glasierte Krüge, die jedenfalls aus dem Rheinland stammen, und Reste von Geräten, deren Bestimmung nicht mehr feststellbar ist.

Systematische Forschungen waren bisher nicht möglich, weil jede Sturmflut die Stelle von neuem überschwemmt. Erst nach ihrem Abfluten konnte geborgen werden, was sie freigelegt hatte. . . . M. P.

Eingekandt.

Der traurige Vorfall in der Danzigerstraße, bei welchem eine 30-jährige Frau überfahren wurde und ihr Leben einbüßte und das Massenunglück in Thorn am vorigen Sonntag, bei dem durch ein Auto ein Soldat zu Tode gefahren wurde, dürften wohl von neuem ein Monitum an die berufenen Instanzen sein, auf Mittel zu finnen, wie diesen gräßlichen Ereignissen nach Möglichkeit vorgebeugt werden könnte. Die Tageszeitungen sind angefüllt mit Berichten über derartige Unfälle. Und die Beurteilung über Grund und Anlaß bewegt sich dann ständig in denselben Bahnen: Der Autoführer sagt, dem Publikum trifft ganz allein die Schuld und dieses wieder behauptet, der Erstre sei allein der verantwortliche Teil, weil die Polizei auch in den belebtesten Straßen immer toller wird. Wer hat nun Recht?

Gewiß kommt es vor, daß der zu Schaden Gekommene, zum Beispiel wenn es sich um Kinder handelt, durch Unachtsamkeit oder Bornüchtigkeit sein Unglück selbst verschuldet hat; aber in den meisten Fällen ist doch gewiß — worauf schon früher an dieser Stelle des hiesigen Hingewiesen worden ist — das überhörsche Verhalten des Autoführers und der Motorräder die Hauptursache. Wann kam es in früheren Zeiten einmal vor, daß ein Mensch überfahren wurde!

Ein Moment kommt freilich hinzu, zumal in den düsteren Herbst- und Winterabenden, das diesen Faktoren zu einiger Entlastung gereicht und ihnen gerechter Weise zugestimmt werden muß: Daß nicht überall, namentlich in abgelegenen Stadtteilen und Orten, die Straßenlaternen für eine genügende Helligkeit ausreichen und wohl auch nicht ausreichen können. Hiergegen gibt es nur ein Mittel, das, wenn das Übel auch nicht vollständig beseitigen, doch nach Möglichkeit mildern kann. Es müßte behördlicherseits — wenigstens für die dunkelsten Zeiten im Jahre — ein Höchstmaß des Tempos vorgeschrieben werden, das erheblich niedriger liegt als das jetzige. Die Schnelligkeit in den Straßen einer so belebten Stadt wie Bromberg dürfte etwa 10 Kilometer pro Stunde nicht übersteigen. Unsere Behörden würden sich gewiß ein Verbrechen erwerben und anderen Kommunen ein gutes Vorbild bieten, wenn sie in diesem Sinne tatkräftig vorgehen und Remedur schaffen würden. R.

Erleichterungen beim Verkauf von Patenten.

Vom Wirtschaftsverband händischer Berufe erhalten wir im Zusammenhang mit der von uns bereits mitgeteilten Ankündigung über den Verkauf von Patenten folgende Ausführungen:

Das Finanzministerium hat mit dem Rundschreiben vom 21. November 1935 L. D. B. 31634/4/35 ähnlich wie im Vorjahr Erleichterungen beim Verkauf von Patenten für das Jahr 1936 eingeführt, von denen die wichtigsten im Folgenden aufgezählt sind:

- 1. Von Amtswegen (ohne besonderen Antrag) wird gestattet:
A. Handelsunternehmen.
1. Ein Halbjahrespatent I. Kategorie für Unternehmen des handwerklichen Aufbaus von Sägereien zu Exportzwecken, wenn die Verkaufsumme über 500 000 Pflöcke bis 1 000 000 Pflöcke beträgt und ordnungsmäßige Handelsbücher geführt werden.

- 3. Ein Patent VII. Kategorie, wenn sie
a) bei Handbetrieb höchstens 12 Arbeiter,
b) bei mechanischem Antrieb höchstens 10 Arbeiter beschäftigen.

Alle Handwerksbetriebe wie Tischlerei, Schlosserei, Möbelfabrikation, Klempnereien, Dachdeckerarbeiten usw., ferner Fuhrwerkereien lösen ein:

- 1. Ein Gewerbeprivat V. Kategorie, wenn sie
a) bei Handbetrieb höchstens 100 Arbeiter,
b) bei mechanischem Antrieb höchstens 50 Arbeiter beschäftigen.

II. Erleichterungen auf Antrag.

Auf Grund von individuellen Anträgen können:

- 1. die Finanzkammern (Fabry Starbawe) gestatten, daß Handelsgeschäfte, gastronomische Anstalten, Hotels und möblierte Zimmer, Pensionate, Buchhandlungen, Apotheken und Verlagsanstalten, die wegen des höheren Umsatzes für das Jahr 1934, von den unter Teil I dieses Rundschreibens aufgeführten Erleichterungen keinen Gebrauch machen können oder erst im Jahre 1935 entstanden sind oder 1936 entstehen werden, ein Handelsprivat III. Kategorie (statt II. Kategorie) auskaufen.

Beispiel I. Ein Kolonialwarengeschäft, das geistlich ein Handelsprivat III. Kategorie auskaufen möchte, hat im Jahre 1934 einen Umsatz von 14 000 Pflöcken (also unter 15 000) erzielt.

Beispiel II. Ein kleines Unternehmen, das grundsätzlich ein Patent IV. Kategorie haben muß, hat im Jahre 1934 einen Umsatz von 4000 Pflöcken (also unter 5000) erzielt.

Die Finanzämter (Urzedny Starbawe) gestatten, daß kleine Handwerksbetriebe, deren festgesetzter Umsatz für das Jahr 1934 2000 Pflöcke nicht übersteigt ohne Patent geführt werden.

Der Wert für ein Gramm reines Goldes wurde gemäß Verkauft im 'Monitor Polski' für den 6. Dezember auf 5,924 Pflöcke festgelegt.

Table of market prices for gold, silver, and various currencies including Berlin, London, and New York.

Table of grain prices (Roggen, Safer, Weizen) and flour prices (Weizenmehl, Roggenmehl) with regional price variations.

Anmerkung: Als Umsatz für das Jahr 1934 gilt:
a) in Unternehmen, die zur Pauschalsteuer veranlagt worden sind, die für das Jahr 1934 festgesetzte Pauschalsteuer;
b) in Unternehmen, die mit Waren handeln, von denen gleich beim Einkauf die Umsatzsteuer erhoben wird.

Das Einfuhrverbot für Reichsmarknoten.

Zu dem bereits letzten von uns gemeldeten Einfuhrverbot für Reichsmarknoten weist das Deutsche Nachrichten-Bureau (DNB) folgendes zu berichten:

Trotz des seit langem bestehenden Einfuhrverbotes für Reichsmarknoten ist in letzter Zeit auf Grund illegaler Verbringung solcher Noten ins Ausland deren Angebot im Ausland überaus stark geworden.

Es hatte dies zur Folge, daß für Deutschland der unbedingte notwendige Devisenanfall für seine Ausfuhr, für seine Dienstleistungen und im Kapitalverkehr gefährdet wurde.

Diese Maßnahmen sind reine Abwehrhandlungen und berühren die deutsche Währung als solche und ihren Wert in keiner Weise.

Wenn nun der nur auf ungesetzliche Weise zustande gekommene, mit Reichsmarknoten durch die neuerlichen Maßnahmen der Deutschen Regierung im Ausland unterbunden wird, so hat dies, wie die erwähnte Tatsache der festen Notierung der Reichsmark zeigt, keinerlei Bedeutung für die deutsche Währung als solche.

Der Schmuggel von Reichsmarknoten ins Ausland ist bekanntlich darauf zurückzuführen, daß Reichsmarkbesitzer ihr Geld in Deutschland nicht freibekommen, weil die Devisenlage Deutschlands eine Transferierung dieser Beträge nicht zuläßt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 6. Dezember.

Table listing grain prices for Bromberg, including Roggen, Weizen, and Safer prices per 100 kg.

Table showing regional price variations for grain products like Roggen, Weizen, and flour from various locations.

Trodenhühner 7.50-8.00, Schwedenflee 160.00-180.00, Roggenmehl 60% z Ausf. nach Danzig 19.00-19.50.

Allgemeine Tendenz: schwächer. Weizen und Safer schwächer, Roggen, Gersten, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Summary table of market prices for various grain products and flour types.